

**Das DDR-Bild der Bevölkerung
des Landes Brandenburg**

24. November 2011
q1522/25679 Le/ Ma

Max-Beer-Str. 2/4
10119 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	1
1. Die größten Probleme in Brandenburg.....	4
2. Wohndauer und Wohnzufriedenheit.....	5
3. Assoziationen zur DDR.....	10
4. Gewinner und Verlierer der Einheit.....	12
5. Entwicklung der Lebensverhältnisse.....	14
6. Anerkennung der Lebensleistungen der Ostdeutschen.....	18
7. Veränderung der Lebensbedingungen nach der Wiedervereinigung	20
8. Interesse für Politik.....	21
9. Zufriedenheit mit dem heutigen politischen System.....	22
10. Vertrauen in Institutionen.....	27
11. Meinungen zur DDR.....	28
12. Gespräche über die DDR.....	29
13. Interesse an Berichten über die DDR.....	33
14. Informationsquellen.....	35
15. Gute und schlechte Seiten der DDR.....	37
16. Tempo der deutschen Einheit.....	41
17. Hoffnungen und Befürchtungen zur Zeit des politischen Umbruchs und der friedlichen Revolution.....	42
18. Hoffnungen und Befürchtungen bei der Wiedervereinigung 1990..	48
19. Meinungen zum wiedervereinigten Deutschland.....	54
20. Meinungen zur Rolle der SED.....	59
21. Umgang mit in der DDR unterdrückten Menschen.....	62
22. Diskussionen über die DDR-Vergangenheit?.....	64
23. Meinungen zur Rolle der Staatssicherheit.....	65
24. Beschäftigung mit der DDR und dem Umbruch von 1989.....	70
25. DDR als Unrechtsstaat?.....	78
26. Bekanntheit und Bewertung der Enquete-Kommission.....	80
27. Bekanntheit der Aufarbeitungsbeauftragten.....	83
28. Schlussstrich unter die DDR-Vergangenheit?.....	85
29. Brandenburg im Vergleich.....	86
30. Zusammenfassung.....	91
Anhang.....	97

Vorbemerkung

Im Auftrag der Enquete-Kommission 5/1 des Landtags Brandenburg „Aufarbeitung der Geschichte und Bewältigung von Folgen der SED-Diktatur und des Übergangs in einen demokratischen Rechtsstaat im Land Brandenburg“ hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative Befragung zum Thema „DDR-Bild der Bevölkerung des Landes Brandenburg“ durchgeführt.

Ziel der Untersuchung war vor allem, Aufschluss über die Meinungen der Bürger des Landes über die DDR, über die Notwendigkeit von Aufarbeitung und die aktuelle Lebenssituation in Brandenburg zu erlangen. Des Weiteren sollte das Ausmaß der Identifikation mit bzw. der Abgrenzung der Befragten gegenüber der DDR bzw. dem Land Brandenburg untersucht werden.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.000 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Personen ab 14 Jahren in Brandenburg befragt. Die Auswahl der Befragungspersonen erfolgte durch eine mehrfach geschichtete, mehrstufige Zufallsstichprobe auf Basis der ADM-Auswahlgrundlage für Telefonstichproben in Privathaushalten (ADM-Mastersample).¹ Zur Auswahlgesamtheit zählen alle Personen der Grundgesamtheit mit Telefon im Haushalt. Durch dieses Verfahren ist sichergestellt, dass alle Personen im Befragungsgebiet die gleiche Chancen haben, in die Stichprobe zu gelangen.

Die Erhebung wurde vom 4. Oktober bis 17. Oktober 2011 mit Hilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der erwachsenen Bevölkerung in Brandenburg übertragen werden.

Das computergestützte Erhebungsverfahren, bei dem der Fragebogen programmiert wird und der Interviewer die Antworten am Bildschirm direkt per Tastatur eingibt, bietet gegenüber anderen Erhebungsverfahren eine Vielzahl von methodischen und organisatorischen Vorteilen, die eine hohe Datenqualität sicherstellen. Zum einen stellt eine umfassende Computerunterstützung der Interviewer bei der Durchführung der Interviews sicher, dass der Interviewer entlastet wird und frei ist, sich ganz

¹ ADM steht für Arbeitskreis deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V.

auf das Interview zu konzentrieren. Daneben können auch komplexere Fragebogenstrukturen und Filterführungen völlig unproblematisch umgesetzt werden, da der Interviewer vom System durch das Interview geführt wird und Filterfehler daher ausgeschlossen werden. Schließlich ist der Erhebungsvorgang unter ständiger Kontrolle und auftretende Fragen oder Probleme können von den Supervisoren rasch beantwortet und behoben werden.

Die Befragung wurde anhand eines strukturierten Fragebogens durchgeführt, der von forsa entwickelt und in einem sehr langwierigen und aufwendigen Prozess mit den Mitgliedern der Enquete-Kommission 5/1 des Landtags Brandenburg abgestimmt wurde.

Zunächst fand am 16. Juni 2011 ein erstes Vorabgespräch zwischen Vertretern der Enquete-Kommission (wissenschaftlichen Mitarbeitern der Landtagsverwaltung und einem Teil der Berichterstatter der Enquete-Kommission) und Vertretern von ForSa statt, bei dem in einem ersten Schritt zunächst die Themenbereiche konkretisiert wurden, die in der Befragung behandelt werden sollten.

Auf dieser Basis wurde der Enquete-Kommission von ForSa ein mit den Berichterstattern abgestimmter Fragebogenentwurf übermittelt, der dann in der Enquete-Kommission am 1. Juli 2011 im Beisein der Vertreter von ForSa diskutiert werden sollte. Da innerhalb der Enquete-Kommission jedoch noch weiterer interner Diskussionsbedarf bestand, wurde beschlossen, eine weitere Sitzung mit interessierten Vertretern der Enquete-Kommission und Vertretern von ForSa am 16. August 2011 anzusetzen.

Im Rahmen dieses mehrstündigen Treffens im Landtag Brandenburg am 16. August 2011 wurde der Fragebogen Frage für Frage durchgegangen. Dabei wurden von den Vertretern der Enquete-Kommission – wie bereits im Vorfeld des Treffens auch in schriftlicher Form – Änderungswünsche vorgebracht. Diese Änderungswünsche wurden von ForSa umgehend eingearbeitet und der Enquete-Kommission ein entsprechend überarbeiteter Fragebogen zur Beschlussfassung vorgelegt.

In der Sitzung der Enquete-Kommission am 19. August 2011 stand ein Vertreter von ForSa erneut für Rückfragen zum gemeinsam erarbeiteten Fragebogen zur Verfügung. In dieser Sitzung der Enquete-Kommission kam es jedoch nicht zu einem Beschluss über den endgültigen Fragebogen, da das Gremium aufgrund des Fehlens einiger Mitglieder nicht mehr beschlussfähig war.

Der Beschluss über die Freigabe des Fragebogens in der Form, wie er bereits am 19. August 2011 der Enquete-Kommission vorgelegen hatte, erfolgte dann auf der folgenden Sitzung der Enquete-Kommission am 23. September 2011.

Anschließend wurde der beschlossene Fragebogen von forsa programmiert und einem Feldpretest unterzogen, um ihn hinsichtlich Dauer, Verständnis, Eindeutigkeit der Fragen, Itemauswahl und Skalenqualität zu überprüfen. Im Zuge dieses Pretests traten keinerlei Probleme auf, so dass der Fragebogen in der abgestimmten Form unverändert für die Haupterhebung verwendet wurde.

Der Fragebogen, wie er nach zahlreichen Änderungen und Ergänzungen beschlossen worden war, umfasste insgesamt 76 inhaltliche Fragen sowie weitere Fragen zur Statistik (siehe Anhang). Die durchschnittliche Interviewdauer lag bei ca. 30 Minuten.

1. Die größten Probleme in Brandenburg

Auf die offen, ohne jede Vorgaben gestellte Frage, was denn zur Zeit die größten Probleme in Brandenburg seien, nennen 42 Prozent trotz der generell niedriger gewordenen Arbeitslosigkeit die Lage am Brandenburger Arbeitsmarkt.

Alle anderen Probleme werden deutlich weniger häufig als die Arbeitslosigkeit genannt. Von den anderen genannten Problemen wurden vor allem die Verkehrsprobleme im Land, die Abwanderung junger Menschen und die Bildungs- und Schulpolitik genannt.

18 Prozent sehen derzeit keine besonderen Probleme in Brandenburg.

Vor eineinhalb Jahrzehnten war die Wahrnehmung der Probleme noch überwiegend geprägt von der Arbeitslosigkeit, den ökonomischen Schwierigkeiten und den Erfahrungen mit der Kriminalität.

■ Die größten Probleme in Brandenburg (offene Abfrage)

	2011 *)	1996
	<u>%</u>	<u>%</u>
Arbeitslosigkeit	42	82
Verkehrsprobleme	16	13
Abwanderung junger Menschen	14	-
Bildungs- und Schulpolitik	12	2
Wirtschaftliche Lage	9	23
Umweltpolitik	7	-
Infrastruktur	6	5
ÖPNV	6	-
Gesundheitspolitik	5	5
Finanzpolitik	5	-
Jugendarbeitslosigkeit	4	8
Politik/Politiker allgemein	4	3
zu niedrige Löhne	3	-
Energiepolitik	3	-
Kriminalität	3	15
Rechtsextremismus	2	1
Kinderbetreuung	2	-
CCS	2	-
Baustellen	2	-
fehlende Angebote für Jugendliche	2	6
Regionale Probleme	2	-
keine Probleme	18	7

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

2. Wohndauer und Wohnzufriedenheit

61 Prozent der Befragten geben an, seit Geburt in Brandenburg zu leben. 37 Prozent sind nicht im Land geboren, sondern zugezogen: Die meisten aus Berlin und den anderen neuen Bundesländern. Aus den alten Bundesländern sind nur ganz wenige zugezogen.

Diejenigen, die im sog. „Speckgürtel“ um Berlin wohnen, sind deutlich häufiger nach Brandenburg zugezogen als Bewohner des äußeren Raumes.

▪ Wohndauer in Brandenburg

	Es wohnen im Land Brandenburg					
	seit Geburt	später zugezogen,	und zwar aus:			
	<u>%</u>	<u>%</u>	Berlin <u>%</u>	neue Länder <u>%</u>	alte Länder <u>%</u>	Ausland <u>%</u>
insgesamt	61	39	17	16	4	2
14- bis 34-Jährige	77	23	18	3	1	1
35- bis 44-Jährige	64	36	19	10	5	2
45- bis 59-Jährige	62	38	14	19	4	1
60 Jahre und älter	46	54	16	28	4	6
Engerer Verflechtungsraum	45	55	36	13	4	2
Äußerer Entwicklungsraum	70	30	6	18	4	2

Die Frage, ob man gerne in einer Stadt oder einem Bundesland lebt, ist ein einfacher, aber sehr aussagekräftiger Indikator für den Grad der Identifikation des Einzelnen mit der Region in der er lebt; denn bei der Beantwortung dieser Frage werden eine Vielzahl von Kriterien der Lebenszufriedenheit berücksichtigt.

Der Anteil von 87 Prozent Zufriedener ist ein überdurchschnittlich hoher Wert, der auf eine recht große Identifikation der Brandenburger mit ihrem Land hindeutet.

Der Grad der Identifikation ist im engeren Verflechtungs- und äußeren Entwicklungsraum nicht unterschiedlich.

- **Identifikation mit Brandenburg**

	Es leben gerne in Brandenburg	
	ja %	nein, es würden lieber woanders wohnen %
insgesamt	87	13
14- bis 34-Jährige	83	17
35- bis 44-Jährige	91	8
45- bis 59-Jährige	84	15
60 Jahre und älter	91	9
Hauptschule	96	4
mittlerer Abschluss	86	13
Abitur, Studium	87	13
Geboren in Brandenburg	89	11
Zugezogen aus Berlin	85	15
Zugezogen aus Ost	82	18
Engerer Verflechtungsraum	86	14
Äußerer Entwicklungsraum	88	12

Von denen, die lieber woanders als in Brandenburg leben würden, würde jeweils rund ein Drittel lieber in einem anderen ostdeutschen oder westdeutschen Bundesland bzw. im Ausland leben.

▪ **Wo würden Sie lieber wohnen? *)**
(offene Abfrage)

Es würden lieber wohnen in (im):	insgesamt **) %
Mecklenburg-Vorpommern	16
Berlin	11
Sachsen	8
Sachsen-Anhalt	3
Ost gesamt	38
Bayern	10
Baden-Württemberg	9
Hamburg	4
Süddeutschland	3
Nordrhein-Westfalen	3
Hessen	2
Schleswig-Holstein	2
Westen	1
West gesamt	34
Ausland	28
am Meer	3
Sonstiges	8

*) Basis: Befragte, die lieber woanders als in Brandenburg wohnen würden

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Als Grund für die Präferenzen für einen anderen Wohnort werden in erster Linie persönliche Gründe (Arbeitsplatzwechsel, Studium, etc.) sowie Vorlieben für bestimmte Regionen (wie die Ostsee) genannt.

58 Prozent der Brandenburger gefallen an ihrem Land besonders die Landschaft bzw. Natur. 21 Prozent gefallen speziell die Seen in Brandenburg. Die Brandenburger Wälder mögen 13 Prozent.

15 Prozent mögen die Art der Menschen in Brandenburg, jeweils 12 Prozent mögen an Brandenburg, dass es ihre Heimat ist bzw. Brandenburg eine gewisse Ruhe und Idylle verkörpert.

Für 9 Prozent ist die Nähe zu Berlin ein Vorteil von Brandenburg.

Die Wahrnehmung positiver Seiten Brandenburgs hat sich in den wesentlichen Konturen im Vergleich zu 1996 kaum geändert.

▪ Was gefällt besonders gut an Brandenburg? (spontane Assoziationen)

An Brandenburg gefällt besonders gut:	1996 insgesamt %	2011 *) insgesamt %	14- bis 34- Jährige %	35- bis 44- Jährige %	45- bis 59- Jährige %	60 Jahre und älter %	engerer Verflechtungsraum %	äußerer Entwicklungsraum %
Landschaft, Natur	56	58	51	57	61	63	59	58
Seen	12	21	12	17	22	28	20	21
Wälder	9	13	8	9	15	18	11	14
Spreewald	2	3	5	1	3	3	1	4
Weite des Landes	-	2	1	4	1	2	2	1
Summe Natur	79	97	77	88	102	114	93	98
Menschen	16	15	22	12	14	14	14	16
Heimat	18	12	11	9	12	16	9	14
Ruhe, Idylle	-	12	16	15	11	6	17	8
Nähe zu Berlin	5	9	9	13	9	7	17	5
Sehenswürdigkeiten	4	3	4	5	1	3	3	3
Potsdam	1	2	3	2	1	3	2	2
Kultur	-	1	3	1	1	1	1	2
Alles	1	3	3	1	2	3	3	2
Nichts	12	5	5	6	7	5	5	7

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

14 Prozent der Brandenburger gefällt an ihrem Land nicht, dass die Zahl der Arbeitslosen noch immer hoch ist.

Weitere Punkte, die den Brandenburgern an ihrem Land nicht so gut gefallen sind die Politik bzw. Politiker des Landes (9 %), die öffentlichen Verkehrsmittel (7 %) sowie die Infrastruktur (6 %).

13 Prozent der Brandenburger geben an, es gäbe nichts, was ihnen an Brandenburg nicht gefalle.

Die Wahrnehmung negativer Aspekte des Landes war vor eineinhalb Jahrzehnten noch deutlich stärker geprägt von der Lage am Arbeitsmarkt, dem zunehmenden Verkehr und dem Abbau der Industrie.

▪ Was gefällt weniger gut an Brandenburg? (spontane Assoziationen)

An Brandenburg gefällt weniger gut:	2011 insgesamt %	1996 insgesamt %	14- bis 34- Jährige %	35- bis 44- Jährige %	45- bis 59- Jährige %	60 Jahre und älter %	engerer Verflecht- ungsraum %	äußerer Entwick- lungsraum %
hohe Arbeitslosigkeit	14	24	21	18	16	7	8	18
wenig gut bezahlte Arbeit	2	-	4	2	3	0	1	3
Politik, Politiker	9	7	7	7	11	8	8	9
Bildungspolitik	2	-	2	2	3	1	2	2
wenig Industrie	3	14	5	2	3	2	2	3
öffentlichen Verkehrsmittel	7	-	12	9	4	4	10	4
Infrastruktur	6	4	7	9	5	4	5	6
Straßenverhältnisse, Verkehr	4	12	1	3	7	5	5	4
Mentalität der Menschen	5	2	4	4	5	6	5	5
Abwanderung	5	-	9	3	6	2	4	6
große Entfernungen	3	-	6	2	1	3	4	2
fehlende Freizeit- möglichkeiten	2	-	5	1	1	2	0	3
Ärztmangel	2	-	0	0	2	4	2	2
Nichts, alles ist gut	33	29	32	32	26	38	39	28

3. Assoziationen zur DDR

15 Prozent der Brandenburger fällt 2011 zur „DDR“ ein, dass alle Arbeit hatten. 13 Prozent nennen die soziale Absicherung bzw. Sicherheit der DDR und 12 Prozent den besseren Zusammenhalt der Menschen zur Zeit der DDR.

An die Kinderfreundlichkeit und bessere Kinderbetreuung denken 10 Prozent der Befragten in Verbindung mit der DDR. Ebenso viele denken an die Mauer – 17 Prozent der 14- bis 34- Jährigen, aber nur 4 Prozent der über 60-Jährigen.

An das aus ihrer Sicht bessere Bildungssystem denken 8 Prozent der Befragten.

7 Prozent – insbesondere die heute 35- bis 44-Jährigen – denken spontan an ihre Jugend oder Kindheit.

Die jüngeren, unter 35-Jährigen verbinden mit der DDR deutlich weniger Vorstellungen als diejenigen, die zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung mindestens 14 Jahre alt waren und somit eigene Erfahrungen mit der DDR gemacht haben.

Bei den heute über 45 Jahre alten Bürgern des Landes überwiegen die positiven Assoziationen, während nur von relativ wenigen in dieser Altersgruppe negative Aspekte des Lebens in der DDR genannt werden.

▪ Spontane Assoziationen zur „DDR“

	insgesamt *)	14- bis 34- Jährige	35- bis 44- Jährige	45- bis 59- Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%
Arbeit, Arbeitsplätze	15	13	9	17	20
soziale Absicherung, Sicherheit	13	4	11	20	16
Zusammenhalt war besser	12	9	8	12	16
Kinderfreundlichkeit	10	10	8	11	11
besseres Bildungssystem	8	5	8	9	9
bessere Gesundheitsversorgung	4	1	1	4	7
„Es ging mir gut“	3	2	5	2	5
weniger Stress	2	0	0	6	2
Auskommen	2	3	1	2	3
Es war nicht alles schlecht	2	0	1	2	6
günstigere Lebenshaltungskosten	2	3	2	2	1
Summe positive Assoziationen	73	50	54	87	96
Jugend, Kindheit	7	7	20	7	2
persönliche Erinnerungen	4	4	2	4	4
Summe neutrale Assoziationen	11	11	22	11	6
Mauer	10	17	12	8	4
Stasi	5	5	4	5	4
keine Freiheit	5	6	7	5	5
keine Reisen	5	1	6	3	6
Warenangebot	3	6	3	2	1
keine Meinungs-, Pressefreiheit	2	0	3	3	2
allg. negative Assoziationen	3	0	2	3	5
Summe negative Assoziationen	33	35	37	29	27

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

4. Gewinner und Verlierer der Einheit

47 Prozent der Brandenburger zählen sich zu den Gewinnern der Einheit, 7 Prozent zu den Verlierern und 46 Prozent geben an, weder zu den Gewinnern, noch zu den Verlierern zu gehören.

Überdurchschnittlich häufig rechnen sich die 35- bis 44-Jährigen, die Beamten und Selbständigen, sowie die Anhänger der SPD, CDU und der Grünen zu den Gewinnern.

Arbeiter und vor allem Anhänger der Linkspartei sagen demgegenüber weniger oft als der Durchschnitt aller Bürger, sie gehörten zu den Gewinnern der Einheit.

▪ Gewinner und Verlierer der Einheit

Es zählen sich alles in allem

	zu den Gewinnern %	zu den Verlierern %	weder noch %
insgesamt	47	7	46
14- bis 34-Jährige	37	2	61
35- bis 44-Jährige	60	3	37
45- bis 59-Jährige	46	11	43
60 Jahre und älter	51	8	41
Arbeiter	42	5	53
Angestellte	60	3	37
Beamte	74	0	26
Selbständige	58	2	40
Rentner	49	9	42
Schüler/Studenten	37	2	61
Geboren in Brandenburg	45	7	48
Zugezogen aus Berlin	51	3	46
Zugezogen aus Ost	49	10	41
Engerer Verflechtungsraum	48	6	46
Äußerer Entwicklungsraum	47	7	46
Anhänger der: SPD	57	5	38
Linke	26	15	59
CDU	63	2	35
Grünen	57	7	36
Piraten	51	10	39

5. Entwicklung der Lebensverhältnisse

60 Prozent der Brandenburger meinen, den Menschen in den neuen Bundesländern gehe es heute im Vergleich zur Zeit vor der Wende besser. 18 Prozent sind der Meinung, den Menschen in den neuen Bundesländern gehe es heute schlechter, 15 Prozent sehen keine Unterschiede zur Zeit vor der Wende.

Arbeiter, Anhänger der Linkspartei und der Piraten-Partei, vor allem aber diejenigen, die sich als Verlierer der Einheit sehen, glauben in überdurchschnittlichen Maße, dass es den Menschen in den neuen Bundesländern heute im Vergleich zur Zeit vor der Wende schlechter gehe.

■ Einschätzung der Entwicklung der Lebensverhältnisse der Ostdeutschen

Den Menschen in den neuen Bundesländern geht es heute im Vergleich zur Zeit vor der Wende

	besser %	schlechter %	unverändert %	weiß nicht %
insgesamt	60	18	15	7
14- bis 34-Jährige	57	11	22	10
35- bis 44-Jährige	63	20	12	5
45- bis 59-Jährige	55	25	12	8
60 Jahre und älter	65	16	13	6
Arbeiter	45	28	21	6
Angestellte	64	16	12	8
Beamte	81	7	6	6
Selbständige	65	21	13	1
Rentner	63	15	14	8
Schüler/Studenten	67	8	22	3
Gewinner der Einheit	78	8	9	5
Verlierer der Einheit	21	54	19	6
Engerer Verflechtungsraum	64	17	12	7
Äußerer Entwicklungsraum	58	18	16	8
Anhänger der: SPD	70	12	15	3
Linke	34	24	29	13
CDU	79	9	6	6
Grünen	81	9	7	3
Piraten	55	33	5	7

Die Einschätzung der Entwicklung der Lebensverhältnisse der Menschen im Land Brandenburg fällt ähnlich aus wie die auf die neuen Länder insgesamt bezogene Einschätzung: 59 Prozent sind der Meinung, dass sich die Lebensverhältnisse für die Brandenburger positiv entwickelt haben und es den Menschen heute besser gehe. 17 Prozent sind der Meinung, den Brandenburgern gehe es heute schlechter und 15 Prozent sehen keine Veränderung zur Zeit vor der Wende.

Wiederum sind es insbesondere die Anhänger der SPD, CDU und Grünen, die eine Verbesserung der Lebensverhältnisse in Brandenburg sehen.

Die „Einheitsverlierer“ meinen dagegen, dass es auch den Menschen im Land Brandenburg heute im Vergleich zur Zeit in der DDR schlechter gehe.

▪ **Einschätzung der Entwicklung der Lebensverhältnisse der Brandenburger**

Den Menschen im Land Brandenburg geht es heute im Vergleich zur Zeit in der DDR

	besser %	schlechter %	unverändert %	weiß nicht %
insgesamt	59	17	15	9
14- bis 34-Jährige	55	14	19	12
35- bis 44-Jährige	63	20	9	8
45- bis 59-Jährige	57	20	14	9
60 Jahre und älter	60	16	16	8
Arbeiter	57	9	29	5
Angestellte	63	16	11	10
Beamte	75	14	8	3
Selbständige	58	19	11	12
Rentner	58	16	16	10
Schüler/Studenten	69	7	22	2
Gewinner der Einheit	77	8	8	7
Verlierer der Einheit	23	47	23	6
Geboren in Brandenburg	57	17	17	9
Zugezogen aus Berlin	66	13	10	11
Zugezogen aus Ost	57	21	12	10
Engerer Verflechtungsraum	62	15	13	10
Äußerer Entwicklungsraum	57	18	16	9
Anhänger der: SPD	68	14	14	4
Linke	35	22	26	17
CDU	79	11	3	7
Grünen	83	7	8	2
Piraten	58	32	4	6

Bei der Einschätzung der Entwicklung der persönlichen Lebensverhältnisse im Vergleich zur Zeit vor der Wende sagen mit 53 Prozent etwas weniger Befragte als bei der Einschätzung der Entwicklung der Lebensverhältnisse bezogen auf alle Bürger der neuen Länder bzw. dem Land Brandenburg, die persönlichen Lebensverhältnisse hätten sich nach der Wiedervereinigung verbessert.

Diejenigen, die sich als Gewinner der Einheit sehen, sagen mit großer Mehrheit, dass es ihnen heute im Vergleich zur Zeit vor der Wende besser geht. Von den „Einheitsverlierern“ hingegen geben über die Hälfte an, es gehe ihnen heute schlechter.

▪ Entwicklung der persönlichen Lebensverhältnisse

	Im Vergleich zur Zeit vor der Wende geht es heute persönlich			
	besser %	schlechter %	unverändert %	weiß nicht %
insgesamt	53	10	21	16
35- bis 44-Jährige	56	7	24	13
45- bis 59-Jährige	58	18	22	2
60 Jahre und älter	58	11	27	4
Arbeiter	52	13	30	5
Angestellte	60	5	20	15
Beamte	77	0	14	9
Selbständige	54	15	21	10
Rentner	57	10	30	3
Gewinner der Einheit	76	2	14	8
Verlierer der Einheit	7	57	26	10
Engerer Verflechtungsraum	53	8	21	18
Äußerer Entwicklungsraum	53	11	21	15
Anhänger der: SPD	63	7	21	9
Linke	34	22	23	21
CDU	71	3	16	10
Grünen	60	7	19	14
Piraten *)	49	11	17	23

*) Anhänger der FDP aufgrund zu geringer Fallzahl nicht ausweisbar

6. Anerkennung der Lebensleistungen der Ostdeutschen

Fast drei Viertel aller Brandenburger haben den Eindruck, dass die Lebensleistungen der Ostdeutschen im wiedervereinigten Deutschland generell nicht ausreichend anerkannt werden.

Überdurchschnittlich häufig haben über 45-Jährige, Arbeiter, Rentner, Anhänger der Linkspartei und der Piraten-Partei sowie diejenigen, die sich als Verlierer der Einheit fühlen, diesen Eindruck.

▪ Anerkennung der Lebensleistungen der Ostdeutschen?

	Im wiedervereinigten Deutschland werden die Lebensleistungen der Ostdeutschen ausreichend anerkannt	
	ja %	nein *) %
insgesamt	22	71
14- bis 34-Jährige	24	63
35- bis 44-Jährige	29	62
45- bis 59-Jährige	18	78
60 Jahre und älter	16	79
Arbeiter	8	81
Angestellte	21	72
Beamte	26	67
Selbständige	27	68
Rentner	16	78
Schüler/Studenten	51	34
Gewinner der Einheit	27	67
Verlierer der Einheit	5	92
Engerer Verflechtungsraum	23	68
Äußerer Entwicklungsraum	21	73
Anhänger der: SPD	21	73
Linke	10	80
CDU	30	63
Grünen	36	64
Piraten	5	82

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die Einschätzung, ob die persönlichen Lebensleistungen als Ostdeutscher anerkannt werden, fällt jedoch etwas positiver aus: 46 Prozent haben den Eindruck, dass ihre persönliche Lebensleistung als Ostdeutscher im wiedervereinigten Deutschland ausreichend gewürdigt wird.

Von den Verlierern der Einheit glaubt dies allerdings lediglich eine Minderheit von 10 Prozent. Auch die Anhänger der Linkspartei sehen ihre persönliche Lebensleistung unterdurchschnittlich häufig anerkannt.

▪ **Anerkennung der persönlichen Lebensleistungen?**

	Die persönliche Lebensleistung als Ostdeutscher im wiedervereinigten Deutschland wird ausreichend anerkannt	
	ja %	nein *) %
insgesamt	46	35
14- bis 34-Jährige	33	27
35- bis 44-Jährige	57	23
45- bis 59-Jährige	45	45
60 Jahre und älter	51	39
Arbeiter	31	53
Angestellte	53	30
Beamte	46	28
Selbständige	56	25
Rentner	51	40
Schüler/Studenten	35	15
Gewinner der Einheit	62	23
Verlierer der Einheit	10	81
Anhänger der: SPD	49	34
Linke	34	51
CDU	58	26
Grünen	57	19
Piraten	46	36

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

7. Veränderung der Lebensbedingungen nach der Wiedervereinigung

Die Befragten wurden gebeten, für zehn Lebensbereiche (Meinungsfreiheit, Wohnbedingungen, kulturelle Angebote, Lebenssituation der Rentner, Gesundheitsversorgung, Situation der Familien, Umgang mit Ausländern, Zukunftschancen für Kinder und Jugendliche, Angebot an Arbeitsplätzen, Zusammenhalt zwischen den Menschen) anzugeben, ob sich diese nach der Wiedervereinigung nach ihrer Einschätzung verbessert oder verschlechtert hätten.

Bei vier Bereichen (Meinungsfreiheit, Wohnbedingungen, kulturelle Angebote und Lebenssituation der Rentner) sieht die große Mehrheit der Brandenburger eine Verbesserung nach der Einigung.

In einem Bereich (Situation der Familien) ist der Anteil derer, die eine Verbesserung sehen und der Anteil derer, die eine Verschlechterung sehen, annähernd gleich.

In den anderen 5 Bereichen überwiegt der Anteil derer, die eher eine Verschlechterung sehen.

▪ Veränderung der Lebensbedingungen seit der Wiedervereinigung *)

	Nach der Wiedervereinigung			Index ***)
	besser %	schlechter %	gleich geblieben **) %	
Meinungsfreiheit	78	4	17	+ 74
Wohnbedingungen	78	6	15	+ 72
kulturelle Angebote	64	18	16	+ 46
Lebenssituation der Rentner	48	31	13	+ 17
Situation der Familien	28	39	25	- 1
Gesundheitsversorgung	36	44	18	- 8
Zukunftschancen für Kinder und Jugendliche	33	54	11	- 21
Umgang mit Ausländern	14	41	30	- 27
Angebot an Arbeitsplätzen	12	77	7	- 65
Zusammenhalt zwischen den Menschen	3	82	13	- 79

*) Basis: Befragte, die 35 Jahre oder älter sind

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

***) Index: Anteil „besser“ minus Anteil „schlechter“

8. Interesse für Politik

Zwei Drittel der Brandenburger interessieren sich stark (32 %) oder zumindest etwas (35 %) für Politik.

- Interesse für Politik

	Es interessieren sich für Politik			
	stark	etwas	weniger	überhaupt nicht
	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt	32	35	25	8
14- bis 34-Jährige	21	38	32	9
35- bis 44-Jährige	22	45	25	8
45- bis 59-Jährige	27	36	27	10
60 Jahre und älter	52	27	16	5
Hauptschule	26	27	30	17
mittlerer Abschluss	24	35	30	11
Abitur, Studium	41	37	19	3
Arbeiter	19	27	45	9
Angestellte	25	39	28	8
Beamte	29	54	11	6
Selbständige	47	27	16	10
Rentner	50	27	17	6
Schüler/Studenten	31	46	16	7
Anhänger der: SPD	35	39	22	4
Linke	52	33	12	3
CDU	31	44	21	4
Grünen	44	26	26	4
Piraten	38	42	10	10

9. Zufriedenheit mit dem heutigen politischen System

Die übergroße Mehrheit der Brandenburger (86 %) findet die Idee der Demokratie im Vergleich zu anderen Staatsideen gut. Diese Einschätzung unterscheidet sich in den einzelnen Bevölkerungs- und Wählergruppen nur in Nuancen.

Eine Mehrheit von 63 Prozent aller Brandenburger ist auch mit dem politischen System in der Bundesrepublik, so wie es im Grundgesetz festgelegt ist, zufrieden. Allerdings sind die Arbeiter, die Verlierer der Einheit sowie die Anhänger der Linkspartei und der Piraten mehrheitlich nicht zufrieden.

Mit dem tatsächlichen Funktionieren des politischen Systems in der Bundesrepublik jedoch ist nur eine Minderheit der Brandenburger (35 %) zufrieden. Überdurchschnittlich unzufrieden sind wieder die Arbeiter, die Verlierer der Einheit sowie die Anhänger der Linkspartei und der Piraten.

Während die Mehrheit der Brandenburger mit dem Funktionieren des politischen Systems in der Bundesrepublik insgesamt nicht zufrieden ist, ist die Mehrheit mit dem politischen System im Land Brandenburg, so wie es tatsächlich funktioniert zufrieden (61 %). Mehrheitlich zufrieden sind mit der Politik in Brandenburg auch die Arbeiter sowie die Anhänger der Linkspartei und der Piraten.

▪ Zufriedenheit mit dem heutigen politischen System

	Es finden die Idee der Demokratie im Vergleich zu anderen Staatsideen gut	Mit dem politischen System in der Bundesrepublik sind zufrieden		Mit dem politischen System in Brandenburg, so wie es tatsächlich funktioniert, sind zufrieden
		so wie es im Grundgesetz festgelegt ist,	so wie es funktioniert,	
	%	%	%	%
insgesamt	86	63	35	61
14- bis 34-Jährige	90	73	35	57
35- bis 44-Jährige	91	69	37	66
45- bis 59-Jährige	82	56	26	54
60 Jahre und älter	83	58	40	67
Hauptschule	71	54	44	68
mittlerer Abschluss	80	54	29	57
Abitur, Studium	94	71	37	62
Arbeiter	87	48	21	62
Angestellte	89	67	33	61
Beamte	98	81	34	56
Selbständige	94	63	28	42
Rentner	81	58	42	68
Schüler/Studenten	95	78	49	57
Gewinner der Einheit	94	73	46	67
Verlierer der Einheit	73	30	15	43
Anhänger der: SPD	91	68	40	75
Linke	82	49	25	61
CDU	88	76	44	57
Grünen	95	82	44	61
Piraten	90	43	27	51

Den Befragten wurden einige Aussagen zu verschiedenen Aspekten des demokratischen Systems mit der Bitte vorgelesen, jeweils den Grad ihrer Zustimmung anzugeben:

- Fast alle Brandenburger (96 %) sind der Meinung, dass jeder das Recht hat, für seine Meinung einzutreten, auch wenn die Mehrheit anderer Meinung ist.
- Dass jeder Bürger das Recht hat, für seine Meinung auf die Straße zu gehen, finden 92 Prozent.
- 84 Prozent sagen, dass eine lebensfähige Demokratie ohne Opposition nicht denkbar ist.
- 59 Prozent sehen es nicht als Aufgabe der politischen Opposition, die Regierung zu kritisieren, sondern sie in ihrer Arbeit zu unterstützen.
- Dass jede zur Wahl zugelassene Partei grundsätzlich die Chance haben sollte, an die Regierung zu kommen, finden 54 Prozent der Brandenburger.
- Dass Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Interessengruppen in der Gesellschaft und ihre Forderungen dem Allgemeinwohl schaden, glauben 37 Prozent.
- Dass es in jeder demokratischen Gesellschaft bestimmte Konflikte gibt, die mit Gewalt ausgetragen werden müssen, meinen 8 Prozent der Brandenburger.

Bei allen Einschätzungen sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Alters- und Wählergruppen generell nicht sehr ausgeprägt.

▪ Meinungen zur Demokratie

Es stimmen der Aussage zu:	insge- samt %	14- bis 34- Jährige %	35- bis 44- Jährige %	45- bis 59- Jährige %	60 Jahre und älter %
- Jeder hat das Recht, für seine Meinung einzutreten, auch wenn die Mehrheit anderer Meinung ist	96	94	96	97	96
- Jeder Bürger hat das Recht, für seine Meinung auf die Straße zu gehen	92	97	97	90	89
- Eine lebensfähige Demokratie ist ohne Opposition nicht denkbar	84	76	85	83	93
- Aufgabe der politischen Opposition ist es nicht, die Regierung zu kritisieren, sondern sie in ihrer Arbeit zu unterstützen	59	60	61	58	58
- Jede zur Wahl zugelassene Partei sollte grundsätzlich die Chance haben, an die Regierung zu kommen	54	60	55	53	51
- Die Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Interessengruppen in unserer Gesellschaft und ihre Forderungen schaden dem Allgemeinwohl	37	31	37	35	44
- In jeder demokratischen Gesellschaft gibt es bestimmte Konflikte, die mit Gewalt ausgetragen werden müssen	8	8	9	7	7

▪ Meinungen zur Demokratie

Es stimmen der Aussage zu:	insge- samt %	Anhänger der:				
		SPD %	Linke %	CDU %	Grünen %	Piraten %
- Jeder hat das Recht, für seine Meinung einzutreten, auch wenn die Mehrheit anderer Meinung ist	96	96	98	98	100	94
- Jeder Bürger hat das Recht, für seine Meinung auf die Straße zu gehen	92	94	95	92	100	91
- Eine lebensfähige Demokratie ist ohne Opposition nicht denkbar	84	90	87	90	90	87
- Aufgabe der politischen Opposition ist es nicht, die Regierung zu kritisieren, sondern sie in ihrer Arbeit zu unterstützen	59	62	50	62	56	45
- Jede zur Wahl zugelassene Partei sollte grundsätzlich die Chance haben, an die Regierung zu kommen	54	50	57	55	46	55
- Die Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Interessengruppen in unserer Gesellschaft und ihre Forderungen schaden dem Allgemeinwohl	37	41	46	45	46	24
- In jeder demokratischen Gesellschaft gibt es bestimmte Konflikte, die mit Gewalt ausgetragen werden müssen	8	7	4	10	4	5

10. Vertrauen in Institutionen

Das größte Vertrauen haben die Brandenburger zu den Ärzten.

Danach folgt mit einem gewissen Abstand die Polizei, das Medium Radio sowie der Bürgermeister vor Ort.

Zu allen anderen Institutionen hat die Mehrheit der Brandenburger kein allzu großes Vertrauen.

Das geringste Vertrauen haben die Bürger des Landes derzeit zu den politischen Parteien und zur katholischen Kirche.

Große Unterschiede finden sich zwischen den jungen, unter 35 Jahre alten, und den älteren über 60 Jahre alten Brandenburgern beim Vertrauen zu den Gerichten, zur Bundeswehr, zum Landtag und zum Medium Internet.

▪ Vertrauen in Institutionen

Es haben großes Vertrauen zu (bzw. zur oder zum)	insge- samt %	14- bis 34- Jährige %	35- bis 44- Jährige %	45- bis 59- Jährige %	60 Jahre und älter %
Polizei	66	72	72	63	62
Gerichte	49	72	62	40	32
Bundeswehr	45	56	47	41	38
Bürgermeister	53	54	49	47	60
Gemeinde- bzw. Stadtverwaltung	49	58	47	42	47
Landesregierung	39	48	36	29	44
Landtag	32	46	33	25	29
Bundesregierung	21	27	19	15	20
Bundestag	21	25	20	19	17
politische Parteien	8	16	8	3	6
Ärzte	75	88	71	68	73
Radio	54	57	53	48	58
Internet	31	46	29	28	21
Fernsehen	30	27	28	27	34
Presse	29	32	30	26	29
katholische Kirche	8	10	8	6	8
evangelische Kirche	25	28	22	22	27

11. Meinungen zur DDR

Die Befragten wurden gebeten zu sagen, inwieweit sie einigen Aussagen über die DDR zustimmen bzw. nicht zustimmen.

- 49 Prozent der Brandenburger stimmen der Aussage zu, dass die Stasi ein Geheimdienst war, wie ihn jeder Staat hat.
- 42 Prozent der Brandenburger meinen, dass es vor der Wende zwar Unterschiede gab, aber alles in allem betrachtet die Bundesrepublik auch nicht besser war als die DDR.
- Der Aussage, dass jeder in der DDR mit entsprechenden schulischen Leistungen Abitur machen und anschließend studieren konnte, stimmen 37 Prozent zu.
- Dass alle in der DDR in etwa das gleiche Einkommen und Vermögen hatten, meinen 28 Prozent der Befragten.

Die über 60-Jährigen haben generell ein deutlich positiveres Bild von der DDR als die anderen Altersgruppen.

▪ Meinungen zur DDR

Es stimmen der Aussage zu:	insgesamt %	14- bis 34- Jährige %	35- bis 44- Jährige %	45- bis 59- Jährige %	60 Jahre und älter %
- Die Stasi war ein Geheimdienst, wie ihn jeder Staat hat	49	40	46	55	53
- Vor der Wende gab es zwar Unterschiede, aber alles in allem betrachtet war die Bundesrepublik auch nicht besser als die DDR	42	47	58	48	43
- Mit entsprechenden schulischen Leistungen konnte jeder in der DDR Abitur machen und anschließend studieren	37	27	31	41	45
- In der DDR hatten alle etwa das gleiche Einkommen und Vermögen	28	25	16	28	36

12. Gespräche über die DDR

69 Prozent der Brandenburger sprechen auch über 20 Jahre nach der Wiedervereinigung zumindest hin und wieder mit anderen noch über die DDR. Weitere 22 Prozent unterhalten sich selten mit anderen über die DDR.

9 Prozent geben an, heute so gut wie nie mit anderen über die DDR zu sprechen.

- **Gespräche über die DDR**

Es sprechen mit anderen über die DDR

	häufig %	hin und wieder %	selten %	so gut wie nie %
insgesamt	27	42	22	9
14- bis 34-Jährige	23	43	22	12
35- bis 44-Jährige	25	50	17	8
45- bis 59-Jährige	31	41	19	9
60 Jahre und älter	27	37	27	9
Hauptschule	18	28	34	20
mittlerer Abschluss	26	41	21	12
Abitur, Studium	30	44	20	6
Gewinner der Einheit	28	41	22	9
Verlierer der Einheit	39	26	23	12

Von denen, die zumindest hin und wieder mit anderen über die DDR sprechen, sprechen die meisten (82 %) in erster Linie mit Freunden oder Bekannten über die DDR.

Rund die Hälfte spricht mit sonstigen Verwandten, Arbeitskollegen, den Eltern, dem Partner bzw. der Partnerin oder den Kindern über die DDR.

Ein gutes Drittel spricht mit den Nachbarn über die DDR. Mit den Großeltern sprechen 52 Prozent der jüngeren Brandenburger, mit den Enkeln 28 Prozent der über 60-Jährigen.

▪ **Gespräche über die DDR *)**

Es sprechen über die DDR mit:	insge- **)	14- bis 34-	35- bis 44-	45- bis 59-	60 Jahre
	samt %	Jährige %	Jährige %	Jährige %	und älter %
Freunden, Bekannten	82	73	84	85	87
sonstigen Verwandten	53	58	51	56	49
Arbeitskollegen	51	42	65	70	33
Eltern	48	84	70	44	10
Partner/Partnerin	47	46	59	53	40
Kindern	46	13	40	64	57
Nachbarn	36	25	38	44	38
Großeltern	23	52	24	17	3
Enkeln	12	-	4	8	28

*) Basis: Befragte, die häufig oder hin und wieder mit anderen über die DDR sprechen

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Diejenigen, die zumindest hin und wieder über die DDR sprechen, wurden danach gefragt, über welche Themen sie denn sprechen.

26 Prozent geben an, über die Arbeit bzw. die Arbeitsbedingungen in der DDR zu sprechen. 21 Prozent – insbesondere die 35- bis 44-Jährigen – sprechen über das Bildungssystem in der DDR.

Allgemein über die Lebenssituation in der DDR sprechen 17 Prozent der Brandenburger. Insbesondere unter 35-Jährige, die zur Zeit der Wende maximal 13 Jahre alt gewesen sind, unterhalten sich mit anderen über die allgemeine Lebenssituation in der DDR.

Über die politischen Verhältnisse reden 12 Prozent, über Kindererziehung und Kinderbetreuung 11 Prozent und über allgemeine Unterschiede zu heute 10 Prozent.

Insgesamt zeigt sich, dass die Themen, über die gesprochen werden, sehr vielfältig sind.

Ganz besonders häufig wird nur über die Themen Arbeit und Bildung gesprochen, die heute eher als problematisch beurteilt werden.

▪ Themen der Gespräche über die DDR *)

Es sprechen über:	insgesamt **)	14- bis 34-	35- bis 44-	45- bis 59-	60 Jahre
	%	Jährige %	Jährige %	Jährige %	und älter %
Arbeit, Arbeitsbedingungen	26	24	22	30	28
Bildung, Schule	21	16	26	22	21
Lebenssituation allgemein	17	28	19	11	12
politische Verhältnisse	12	18	17	11	8
Kindererziehung, -betreuung	11	11	12	14	10
Unterschiede zu heute	10	6	12	10	13
Stasi	9	20	9	7	5
Allgemeinzustand	9	7	15	9	6
Erinnerungen	9	10	13	9	4
Gesundheitswesen	7	5	2	8	12
Zusammenhalt der Menschen	7	3	6	11	6
soziale Sicherheit	6	3	4	9	8
Einkaufsmöglichkeiten, Lebensmittelversorgung	6	4	11	7	3
Eingeschränkte Reisefreiheit	5	5	8	5	3
Wirtschaft	4	11	4	3	2
Sozialstaat	4	3	3	5	6
Urlaub, Reisen allg.	3	0	9	4	2
Einkommen	3	3	2	3	5
Freizeitmöglichkeiten	3	1	3	4	2
Lebenshaltungskosten	3	3	4	3	2
„Es war nicht alles schlecht“	3	2	2	2	4
Mauer	3	4	4	1	1
Missstände, Ungerechtigkeiten	2	3	0	1	5
größere Zufriedenheit	2	2	1	3	2
Mangelwirtschaft	2	3	1	2	2
Kultur	2	0	2	2	3
Autos	2	2	3	1	2
Wiedervereinigung	2	2	2	1	2
Armee	2	2	2	1	2
Wohnverhältnisse, Mieten	2	0	3	1	3
Über alles	3	2	3	3	5

*) Basis: Befragte, die häufig oder hin und wieder mit anderen über die DDR sprechen

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

13. Interesse an Berichten über die DDR

Die Mehrheit der Brandenburger (70 %) gibt an, sich für Berichte oder Dokumentationen über die DDR im Fernsehen oder in anderen Medien zu interessieren.

30 Prozent interessieren sich hierfür weniger (22 %) oder überhaupt nicht (8 %).

- Interesse für Berichte über die DDR

Es interessieren sich für Berichte oder Dokumentationen
über die DDR im Fernsehen oder in anderen Medien

	stark %	etwas %	wenig %	überhaupt nicht %
insgesamt	38	32	22	8
14- bis 34-Jährige	32	41	23	4
35- bis 44-Jährige	49	35	12	4
45- bis 59-Jährige	38	29	23	10
60 Jahre und älter	36	27	26	11
Hauptschule	28	36	21	15
mittlerer Abschluss	40	32	20	8
Abitur, Studium	39	32	23	6
Arbeiter	41	38	16	5
Angestellte	38	33	22	7
Beamte	56	31	11	2
Selbständige	44	30	17	9
Rentner	34	29	25	12
Schüler/Studenten	27	47	19	7
Anhänger der: SPD	32	35	27	6
Linke	52	23	19	6
CDU	42	34	17	7
Grünen	34	41	24	1
Piraten	46	24	6	24

Am meisten interessieren sich diejenigen, die Berichte oder Dokumentationen über die DDR sehen, hören oder lesen, für Berichte über die Lebenssituation in der DDR (32 %). Überdurchschnittlich häufig tun dies die unter 35-Jährigen.

16 Prozent interessieren sich für Berichte oder Dokumentationen zur Stasi Vergangenheit, 11 Prozent für Berichte über das politische System der DDR.

Wiederum ist das Interesse der Brandenburger breit gefächert und erstreckt sich über die verschiedensten Themenbereiche.

▪ **Interessierende Themen bei der Berichterstattung über die DDR *)**

In Berichten oder Dokumentationen über die DDR interessiert am meisten:	insgesamt **)	14- bis 34-	35- bis 44-	45- bis 59-	60 Jahre und älter
	%	Jährige %	Jährige %	Jährige %	%
Lebenssituation in der DDR	32	45	41	27	21
Stasi-Vergangenheit	16	20	24	15	11
politisches System	11	18	13	9	7
aufklärende Berichte	9	7	7	12	10
Mauer	8	10	10	6	4
Wahrheitsgehalt der Berichte	5	1	4	8	6
geschichtliche Entwicklung	5	5	2	7	6
Arbeitsleben	3	2	4	4	3
Flucht, Flüchtlinge	3	3	8	1	1
Kultur	3	1	1	3	5
Falschdarstellungen der DDR	2	0	1	2	6
Wirtschaft, wirtschaftliche Situation	2	1	4	3	2
Vergleiche früher und heute	2	2	1	2	3
Bildung, Schule	2	0	2	2	4
Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit	2	2	1	2	2
NVA	2	5	1	1	0
Familienleben	2	4	2	0	1
Alles	9	13	6	11	7

*) Basis: Befragte, die sich stark oder etwas für Berichte und Dokumentationen über die DDR interessieren

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

14. Informationsquellen

Um sich darüber zu informieren, was im Land Brandenburg und in ihrer Region alles passiert, nutzen 75 Prozent aller Befragten das Fernsehen als Informationsquelle. 68 bzw. 66 Prozent nutzen hierfür eine Tageszeitung bzw. das Radio.

Durch persönliche Gespräche, z.B. mit Freunden, Bekannten oder Nachbarn, informieren sich 51 Prozent über das Geschehen in Brandenburg. Informationen der Stadt bzw. Gemeinde nutzen 37 Prozent.

30 Prozent – insbesondere unter 35-Jährige – informieren sich im Internet über das Geschehen in Brandenburg.

Auf Informationen des Landes oder Informationen der einzelnen Parteien greifen nur wenige zurück, wenn sie sich über das Geschehen in Brandenburg und in ihrer Region informieren wollen.

Fernsehen und Zeitungen nutzen in überdurchschnittlichem Maße die älteren Bürger, während die jüngeren häufiger als die älteren das Internet nutzen.

▪ Informationsquellen für das Geschehen in Brandenburg

	insgesamt %	14- bis 34- Jährige %	35- bis 44- Jährige %	45- bis 59- Jährige %	60 Jahre und älter %
Fernsehen	75	62	70	77	86
Tageszeitung	68	54	71	69	74
Radio	66	57	72	71	65
persönliche Gespräche	51	56	52	56	43
Informationen der Stadt bzw. Gemeinde	37	28	34	47	35
Internet	30	49	31	29	15
Informationen des Landes	16	13	12	19	16
Informationen der einzelnen Parteien	6	9	3	5	7

Um Informationen zu Themen, die die DDR betreffen, zu erhalten, sind das Fernsehen sowie persönliche Gespräche mit Freunden oder Bekannten die am häufigsten genutzten Medien.

Es folgen Bücher und Tageszeitungen.

Jeweils ungefähr ein Viertel der Brandenburger besucht Ausstellungen oder Gedenkstätten, um sich über Themen, die mit der DDR zusammenhängen, zu informieren.

Das Radio und Internet werden für Informationen zu Themen der DDR seltener genutzt als für Themen des aktuellen Geschehens. Auch die Informationen der Stadt oder Gemeinde, der Landeszentrale für politische Bildung sowie Informationen des Landes und der einzelnen Parteien sind weniger oft genutzte Informationsquellen, wenn man sich über die DDR informieren möchte.

▪ **Informationsquellen für DDR-Themen**

	insgesamt	14- bis 34-	35- bis 44-	45- bis 59-	60 Jahre
	%	Jährige	Jährige	Jährige	und älter
		%	%	%	%
Fernsehen	70	66	67	69	74
persönliche Gespräche	47	50	57	47	39
Bücher	34	33	39	34	31
Tageszeitung	33	23	31	32	43
Ausstellungen	26	26	29	30	19
Gedenkstätten	25	24	28	27	21
Radio	24	3	21	28	34
Internet	21	35	28	19	8
Informationen der Stadt bzw. Gemeinde	11	9	9	11	13
Informationen der Landeszentrale für politische Bildung	6	9	4	5	3
Informationen des Landes	5	1	5	5	6
Informationen der einzelnen Parteien	3	1	3	2	6

15. Gute und schlechte Seiten der DDR

Dass die DDR mehr gute als schlechte Seiten hatte, sagen 28 Prozent aller Befragten. 25 Prozent sind rückblickend der Meinung, dass die DDR mehr schlechte Seiten hatte. 47 Prozent meinen, die DDR hätte sowohl gute als auch schlechte Seiten gehabt.

Insbesondere Arbeiter, Anhänger der Linkspartei und vor allem diejenigen, die sich als Verlierer der Einheit fühlen, sind rückblickend der Auffassung, dass die DDR mehr gute Seiten als schlechte Seiten hatte.

Mehr schlechte Seiten der DDR sehen insbesondere Selbständige, Schüler und Studenten sowie Anhänger der CDU und der Grünen.

▪ Die DDR: mehr gute oder mehr schlechte Seiten?

Es sind rückblickend der Meinung,
die DDR hatte mehr

	gute Seiten %	schlechte Seiten %	sowohl als auch %
insgesamt	28	25	47
14- bis 34-Jährige	21	27	52
35- bis 44-Jährige	28	35	37
45- bis 59-Jährige	35	18	47
60 Jahre und älter	28	25	47
Arbeiter	39	11	50
Angestellte	30	22	48
Beamte	18	29	53
Selbständige	26	39	35
Rentner	26	24	50
Schüler/Studenten	11	47	42
Gewinner der Einheit	20	35	45
Verlierer der Einheit	54	9	37
Geboren in Brandenburg	29	22	49
Zugezogen aus Berlin	21	38	41
Zugezogen aus Ost	32	19	49
Anhänger der: SPD	32	26	42
Linke	46	9	45
CDU	18	44	38
Grünen	15	38	47
Piraten	35	20	45

Als gute Seiten der DDR werden in erster Linie die damaligen Arbeitsmöglichkeiten sowie das Schul- und Bildungssystem der DDR genannt.

Die Kinderbetreuung, der soziale Zusammenhalt, die damalige soziale Sicherheit sowie das Gesundheitswesen, werden von einigen Brandenburgern als gute Seiten der DDR gesehen.

Als gute Seiten genannt werden auch – wenngleich mit deutlichem Abstand – Bereiche wie Ausbildung und Lehre, die Wohnungssituation oder die geringen Lebenshaltungskosten.

Die Arbeitsmöglichkeiten in der DDR beurteilen insbesondere die Verlierer der Einheit als gute Seite der DDR.

▪ „Gute Seiten“ der DDR

	insgesamt *)	14- bis 34- Jährige	35- bis 44- Jährige	45- bis 59- Jährige	60 Jahre und älter	Gewinner der Einheit	Verlierer der Einheit
	%	%	%	%	%	%	%
Arbeitslage	39	38	39	41	38	33	57
Schulbildung, -system	37	27	41	37	44	41	33
Kinderbetreuung, -erziehung	33	25	42	34	35	35	33
sozialer Zusammenhalt	27	28	24	29	28	27	30
soziale Sicherheit	20	11	17	30	19	20	28
Gesundheitswesen	20	9	20	22	27	22	19
Ausbildung, Lehre	5	3	7	7	5	6	8
Wohnungssituation	5	2	5	4	5	4	9
Lebenshaltungskosten	4	2	6	4	5	4	8
berufliche Chancen für Frauen	3	2	3	3	4	3	0
Kriminalität	3	3	3	3	2	3	4
ruhigeres, stressfreieres Leben	2	3	3	3	1	2	2
Freizeitangebote, -möglichkeiten	2	4	2	2	1	2	1
Gleichheit	2	3	1	2	2	3	0
Sportangebote	2	3	3	1	1	3	1
Kultur	2	1	0	1	3	2	0
Alles	2	3	3	1	1	3	1

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Als schlechte Seiten der DDR werden in erster Linie die Einschränkung der Reisefreiheit (37 %), die Mangelversorgung (26 %) und die fehlende Meinungs- und Pressefreiheit (24 %) genannt. 16 Prozent nennen die Stasi, 13 Prozent das gesamte System der DDR.

▪ „Schlechte Seiten“ der DDR

	insgesamt *)	14- bis 34- Jährige	35- bis 44- Jährige	45- bis 59- Jährige	60 Jahre und älter	Gewinner der Einheit	Verlierer der Einheit
	%	%	%	%	%	%	%
Einschränkung der Reisefreiheit	37	28	46	44	30	40	37
Mangelversorgung	26	21	22	30	27	25	27
keine Meinungs-, Pressefreiheit	24	17	36	25	22	31	15
Stasi	16	23	17	13	14	15	15
das ganze System	13	8	17	13	14	14	7
Trennung vom Westen	10	12	9	8	8	10	6
Unfreiheit	9	11	11	8	9	10	6
Kontrolle	8	10	14	7	5	9	1
Wirtschaftssystem	8	5	6	9	9	8	8
Bespitzelung	7	4	8	7	10	8	5
Abhängigkeiten von Parteizugehörigkeit	6	6	6	7	5	8	4
Wohnsituation	3	1	3	3	3	3	4
Bevormundung	3	0	3	5	3	4	3
Infrastruktur, Gebäude	2	1	2	1	3	2	0
Gesundheitswesen	2	4	0	3	0	1	0
Nichts	2	2	3	2	2	1	6

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

16. Tempo der deutschen Einheit

Das Tempo, in dem die deutsche Einheit vollzogen wurde, schätzen 47 Prozent der Brandenburger als richtig, 49 Prozent als zu schnell ein.

Insbesondere den 45- bis 59-Jährigen, den Arbeitern und den Anhängern der Linkspartei war das Tempo der Wiedervereinigung zu schnell.

Während die Gewinner der Einheit das Tempo der Wiedervereinigung mehrheitlich für richtig halten, ist die übergroße Mehrheit der Einheitsverlierer der Meinung, dass die Einheit zu schnell vollzogen wurde.

▪ Tempo der deutschen Einheit

	Das Tempo, in dem die deutsche Einheit vollzogen wurde, war	
	richtig %	zu schnell *) %
insgesamt	47	49
14- bis 34-Jährige	59	31
35- bis 44-Jährige	47	51
45- bis 59-Jährige	38	61
60 Jahre und älter	44	54
Arbeiter	38	61
Angestellte	45	52
Beamte	50	50
Selbständige	45	52
Rentner	45	53
Schüler/Studenten	80	14
Gewinner der Einheit	54	43
Verlierer der Einheit	22	78
Anhänger der: SPD	46	53
Linke	40	57
CDU	66	33
Grünen	45	55
Piraten	42	55

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

17. Hoffnungen und Befürchtungen zur Zeit des politischen Umbruchs und der friedlichen Revolution

49 Prozent der Befragten haben 1989 mit dem politischen Umbruch und der friedlichen Revolution in der DDR besondere Hoffnungen verknüpft.

Von denen, die sich als „Gewinner“ der Einheit fühlen, sagen 54 Prozent im Rückblick auf 1989, sie hätten damals an den Umbruch besondere Hoffnungen geknüpft. Von den „Verlierern“ der Einheit sagen dies nur 29 Prozent.

▪ Hoffnungen im Jahr 1989 *)

Es haben 1989 mit dem politischen Umbruch und der friedlichen Revolution in der DDR besondere Hoffnungen verknüpft

%

insgesamt	49
35- bis 44-Jährige	35
45- bis 59-Jährige	50
60 Jahre und älter	54
Hauptschule	44
mittlerer Abschluss	43
Abitur, Studium	56
Gewinner der Einheit	54
Verlierer der Einheit	29

*) Basis: Befragte, die 35 Jahre und älter sind

Die Hoffnungen, die die Brandenburger im Jahr 1989 gehegt haben, sind sehr vielfältiger Natur.

27 Prozent sagen heute, sie hätten sich mehr Reisefreiheit erhofft, 20 Prozent haben auf eine Verbesserung der Lebensumstände gehofft, 12 Prozent auf insgesamt mehr Freiheit.

Weitere Hoffnungen waren geknüpft an das vereinte Deutschland, einen damals erhofften „dritten“ Weg, an berufliche Selbstverwirklichung, Demokratie oder den Erhalt des Arbeitsplatzes.

▪ Hoffnungen im Jahr 1989 *)

	<u>0/0 **)</u>
Reisefreiheit	27
Verbesserung der Lebensumstände	20
Freiheit	12
vereintes Deutschland	9
Hoffnung auf einen 3. Weg	8
berufliche Selbstverwirklichung	6
Demokratie	6
Arbeit behalten	5
Meinungs-, Pressefreiheit	5
friedlicher Umbruch	4
das Gute der DDR bewahren	4
wirtschaftlicher Aufschwung	3
bessere materielle Situation	3
Veränderung, Aufbruch allgemein	3
besseres Warenangebot	3
Gerechtigkeit	2
Angleichung an den Westen	2
Positives aus beiden Seiten bewahren	2
bessere Versorgung	2
Erhaltung der Wirtschaft	1
politische Veränderung	1

*) Basis: Befragte, die 35 Jahre oder älter sind und mit 1989 besondere Hoffnungen verknüpft haben

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

30 Prozent derer, die 1989 zur Zeit des politischen Umbruchs und der friedlichen Revolution Hoffnungen hatten, geben heute an, die Hoffnungen hätten sich voll erfüllt.

54 Prozent sagen, ihre Hoffnungen seien teilweise erfüllt worden. Für 16 Prozent haben sich ihre damaligen Hoffnungen nicht erfüllt.

▪ Erfüllung der Hoffnungen von 1989? *)

Die Hoffnungen von 1989 wurden erfüllt

	voll %	teilweise %	nicht %
insgesamt	30	54	16
35- bis 44-Jährige	32	52	16
45- bis 59-Jährige	31	50	19
60 Jahre und älter	28	59	13
Hauptschule	22	65	13
mittlerer Abschluss	32	53	15
Abitur, Studium	30	52	18

*) Basis: Befragte, die 35 Jahre oder älter sind und mit dem politischen Umbruch von 1989 besondere Hoffnungen verknüpft haben

Befürchtungen oder Sorgen haben 1989 mit dem politischen Umbruch und der friedlichen Revolution in der DDR 39 Prozent der Brandenburger verknüpft.

▪ Befürchtungen im Jahr 1989 *)

Es haben 1989 mit dem politischen Umbruch und der friedlichen Revolution in der DDR besondere Befürchtungen oder Sorgen verknüpft

%

insgesamt	39
35- bis 44-Jährige	40
45- bis 59-Jährige	43
60 Jahre und älter	35
Hauptschule	24
mittlerer Abschluss	35
Abitur, Studium	47
Gewinner der Einheit	41
Verlierer der Einheit	33

*) Basis: Befragte, die 35 Jahre oder älter sind

Von denen, die 1989 Sorgen und Befürchtungen hatten, haben damals in erster Linie befürchtet, dass es zu gewalttätigen Ausschreitungen oder gar Krieg kommt (38 %). Auch Sorgen um den Arbeitsplatz haben sich 29 Prozent gemacht. Allgemeine Unsicherheit oder Zukunftsängste plagten 21 Prozent.

Einige haben auch befürchtet, dass das westliche System einfach übergestülpt oder die Wirtschaft zerstört würde.

▪ **Befürchtungen im Jahr 1989 *)**

	<u>% **)</u>
Angst vor Gewalt, Krieg	38
Angst um Arbeitsplatz	29
Unsicherheit, Zukunftsängste	21
Überstulpen des westlichen Systems	6
Zerstörung der Wirtschaft	6
finanzielle Sorgen	4
Angst vor Russland	3
Zerstörung der sozialen Sicherheit	2

*) Basis: Befragte, die 35 Jahre oder älter sind und mit dem politischen Umbruch von 1989 besondere Befürchtungen verknüpft haben

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

20 Prozent der über 35-Jährigen Brandenburger, die sich 1989 Sorgen gemacht haben, geben heute an, diese Sorgen oder Befürchtungen seien auch voll eingetreten. 29 Prozent sagen, ihre Befürchtungen seien teilweise eingetreten, 51 Prozent, ihre Sorgen seien nicht eingetreten.

- Sind die Befürchtungen von 1989 eingetreten? *)

	Die Befürchtungen von 1989 sind eingetreten		
	voll %	teilweise %	nicht %
insgesamt	20	29	51
35- bis 44-Jährige	21	37	42
45- bis 59-Jährige	20	27	53
60 Jahre und älter	20	28	52
Hauptschule	27	29	44
mittlerer Abschluss	21	31	48
Abitur, Studium	19	28	53

*) Basis: Befragte, die 35 Jahre oder älter sind und mit dem politischen Umbruch von 1989 besondere Befürchtungen verknüpft haben

18. Hoffnungen und Befürchtungen bei der Wiedervereinigung 1990

Mit der Wiedervereinigung im Jahr 1990 haben 40 Prozent der über 35-Jährigen Brandenburger besondere Hoffnungen verknüpft.

- Hoffnungen im Jahr 1990 *)

	Es haben 1990 mit der Wiedervereinigung besondere Hoffnungen verknüpft %
	<hr/>
insgesamt	40
35- bis 44-Jährige	31
45- bis 59-Jährige	37
60 Jahre und älter	47
Hauptschule	30
mittlerer Abschluss	40
Abitur, Studium	43
Gewinner der Einheit	47
Verlierer der Einheit	29

*) Basis: Befragte, die 35 Jahre oder älter sind

Von denen, die 1990 an die Wiedervereinigung besondere Hoffnungen geknüpft hatten, hatten vor allem auf ein einheitliches, demokratisches Deutschland, auf Reisefreiheit oder mehr Arbeitsplätze gehofft.

Weitere Hoffnungen gab es an einen wirtschaftlichen Aufschwung, an mehr Freiheit oder eine Familienzusammenführung.

21 Prozent haben darauf gehofft, dass alles besser wird.

▪ Hoffnungen an die Wiedervereinigung im Jahr 1990 *)

	<u>% **)</u>
Einheitliches, demokratisches Deutschland	21
Reisefreiheit	18
Arbeitsplätze	13
wirtschaftlicher Aufschwung	10
Freiheit	6
Familienzusammenführung	6
Ende der Mangelwirtschaft	5
Angleichung der Standards	5
Meinungs- und Pressefreiheit	5
Beibehaltung guter Elemente der DDR	4
funktionierender Zusammenschluss	3
Alles wird besser	21

*) Basis: Befragte, die 35 Jahre oder älter sind und mit der Wiedervereinigung 1990 besondere Hoffnungen verknüpft haben

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

39 Prozent derjenigen, die 1990 an die Wiedervereinigung Hoffnungen geknüpft hatten, geben heute an, diese Hoffnungen seien voll erfüllt worden. 47 Prozent sagen, ihre Hoffnungen seien teilweise erfüllt worden. 14 Prozent geben an, ihre Hoffnungen seien nicht in Erfüllung gegangen.

▪ Erfüllung der Hoffnungen von 1990? *)

Die Hoffnungen von 1990 wurden erfüllt

	voll %	teilweise %	nicht %
insgesamt	39	47	14
35- bis 44-Jährige	46	37	17
45- bis 59-Jährige	35	50	15
60 Jahre und älter	39	48	13
Hauptschule	32	56	12
mittlerer Abschluss	35	45	20
Abitur, Studium	44	48	8

*) Basis: Befragte, die 35 Jahre oder älter sind und mit der Wiedervereinigung 1990 besondere Hoffnungen verknüpft haben

31 Prozent der über 35-Jährigen Brandenburger haben 1990 mit der Wiedervereinigung besondere Befürchtungen und Sorgen verknüpft.

▪ Befürchtungen im Jahr 1990 *)

	Es haben 1990 mit der Wiedervereinigung besondere Befürchtungen und Sorgen verknüpft %
insgesamt	31
35- bis 44-Jährige	27
45- bis 59-Jährige	36
60 Jahre und älter	27
Hauptschule	19
mittlerer Abschluss	29
Abitur, Studium	35
Gewinner der Einheit	28
Verlierer der Einheit	34

*) Basis: Befragte, die 35 Jahre oder älter sind

Diejenigen Brandenburger, die mit der Wiedervereinigung 1990 besondere Befürchtungen und Sorgen verknüpft haben, haben sich insbesondere vor einer drohenden Arbeitslosigkeit gefürchtet (44 %). Eine allgemeine Zukunfts- und Existenzangst hatte 15 Prozent der Brandenburger geplagt. Vor der Abwicklung der DDR-Wirtschaft hatten sich 10 Prozent gesorgt.

Weitere Befürchtungen, die mit der Wiedervereinigung 1990 verknüpft wurden, waren Sorgen vor höheren Lebenshaltungskosten, vor Gewalt und Verbrechen und vor einer Herabwürdigung der Identität.

▪ Befürchtungen im Jahr 1990 *)

	<u>% **)</u>
Arbeitslosigkeit	44
Zukunfts- und Existenzangst	15
Abwicklung der DDR-Wirtschaft	10
höhere Lebenshaltungskosten	7
Gewalt und Verbrechen	5
Herabwürdigung der Identität	5
Vereinnahmung durch den Westen	4
Angst vor sozialem Abstieg	4
Zukunft der Kinder	3
Kosten der Einheit	2
Altersversorgung	3
Kapitalismus	2
zu schnelle Wiedervereinigung	2
Scheitern der Wiedervereinigung	2
Nichtanerkennung von Berufsabschlüssen	2

*) Basis: Befragte, die 35 Jahre oder älter sind und mit der Wiedervereinigung 1990 besondere Befürchtungen verknüpft haben

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

23 Prozent derer, die 1990 Sorgen oder Befürchtungen hatten, sagen heute, ihre Sorgen seien voll eingetreten. 49 Prozent geben an, ihre Sorgen seien teilweise berechtigt gewesen. 28 Prozent geben an, ihre Befürchtungen von 1990 seien nicht eingetreten.

- Sind die Befürchtungen von 1990 eingetreten? *)

	Die Befürchtungen von 1990 sind eingetreten		
	voll %	teilweise %	nicht %
insgesamt	23	49	28
35- bis 44-Jährige	6	60	34
45- bis 59-Jährige	25	43	32
60 Jahre und älter	28	52	20
Hauptschule	21	53	26
mittlerer Abschluss	25	45	30
Abitur, Studium	25	45	30

*) Basis: Befragte, die 35 Jahre oder älter sind und mit der Wiedervereinigung 1990 besondere Befürchtungen verknüpft haben

19. Meinungen zum wiedervereinigten Deutschland

64 Prozent der unter 40-Jährigen glauben, dass ihre persönlichen Zukunftschancen im wiedervereinigten Deutschland im Vergleich dazu, wie sie in der DDR gewesen wären, heute eher besser seien.

Dass ihre persönlichen Zukunftschancen heute eher schlechter sind, glauben 11 Prozent aller unter 40-Jährigen Brandenburger.

16 Prozent gehen davon aus, dass sich hinsichtlich ihrer persönlichen Zukunftschancen durch die Wiedervereinigung keine Änderungen ergeben haben.

- Einschätzung der Zukunftschancen *)

Die persönlichen Zukunftschancen im wiedervereinigten Deutschland sind im Vergleich wie sie in der DDR gewesen wären

	eher besser %	eher schlechter %	genauso **) %
insgesamt	64	11	16
18- bis 29-Jährige	64	13	15
30- bis 40-Jährige	65	9	18

*) Basis: Befragte, die jünger als 40 Jahre sind

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Auf die Frage, ob es im wiedervereinigten Deutschland im Vergleich zur DDR alles in allem gerechter oder ungerechter zugehe, sagen 42 Prozent der Brandenburger, dass es ihrer Meinung nach im wiedervereinigten Deutschland gerechter zugehe. 24 Prozent sind der Ansicht, es gehe heute ungerechter zu und 34 Prozent sehen keine Veränderung im Vergleich zur DDR.

Die jüngeren Befragten unter 35 Jahre, die die DDR mehr oder weniger nur vom „Hörensagen“ kennen, sind überdurchschnittlich häufig davon überzeugt, dass es in der Bundesrepublik heute gerechter zugehe als zur Zeit der DDR. Auch die 35- bis 44-Jährigen, die zur Zeit der DDR noch Jugendliche oder junge Erwachsene waren, sind häufiger der Meinung, dass es in der Bundesrepublik heute gerechter zugeht.

Von den älteren, über 45 Jahre alten Brandenburgern glaubt im Gegensatz zu den unter 45-Jährigen jedoch nur eine Minderheit von 38 bzw. 37 Prozent, es gehe in der heutigen Gesellschaft gerechter zu als in der früheren DDR.

Überdurchschnittlich häufig sind Arbeiter sowie Anhänger der Linkspartei und der Piraten-Partei und vor allem die „Verlierer“ der Einheit der Ansicht, es gehe heute ungerechter als zu DDR-Zeiten zu.

▪ Gerechtigkeit im wiedervereinigten Deutschland?

	Im wiedervereinigten Deutschland geht es im Vergleich zur DDR zu		
	gerechter	eher bzw. sehr viel ungerechter	weder noch
	%	%	%
insgesamt	42	24	34
14- bis 34-Jährige	51	19	30
35- bis 44-Jährige	47	29	24
45- bis 59-Jährige	38	29	33
60 Jahre und älter	37	32	31
Arbeiter	27	36	37
Angestellte	46	19	35
Beamte	47	6	47
Selbständige	52	26	22
Rentner	36	32	32
Schüler/Studenten	50	4	46
Gewinner der Einheit	54	16	30
Verlierer der Einheit	14	60	26
Anhänger der: SPD	47	19	34
Linke	26	37	37
CDU	63	11	26
Grünen	66	15	19
Piraten	27	30	43

Nach Einschätzung der Brandenburger gibt es alles in allem tendenziell keinen eindeutigen Gewinner der Wiedervereinigung: 34 Prozent glauben, dass Ostdeutsche, 37 Prozent, dass Westdeutsche mehr von der Wiedervereinigung profitiert haben.

20 Prozent sehen sowohl Ost- als auch Westdeutsche und 6 Prozent weder Ost- noch Westdeutsche als Profiteure der Wiedervereinigung.

Mit zunehmendem Alter der Befragten nimmt der Anteil derer, die die Ostdeutschen als Profiteure der Wiedervereinigung sehen, ab und der Anteil derer, die die Westdeutschen als Gewinner sehen, zu.

Dass vor allem die Westdeutschen von der Wiedervereinigung profitiert haben, glauben mehrheitlich die Arbeiter, die Anhänger der Linkspartei und vor allem diejenigen, die sich als Verlierer der Einheit zählen.

▪ Wer hat von der Wiedervereinigung mehr profitiert?

Von der Wiedervereinigung haben alles in allem
mehr profitiert

	Ost- deutsche %	West- deutsche %	beide %	weder *) noch %
insgesamt	34	37	20	6
14- bis 34-Jährige	46	18	23	6
35- bis 44-Jährige	34	35	23	8
45- bis 59-Jährige	28	44	20	6
60 Jahre und älter	28	45	18	5
Arbeiter	17	56	16	10
Angestellte	37	33	20	6
Beamte	32	26	33	6
Selbständige	31	38	20	7
Rentner	28	45	17	6
Schüler/Studenten	74	13	9	1
Gewinner der Einheit	43	28	22	4
Verlierer der Einheit	11	73	9	8
Engerer Verflechtungsraum	37	33	20	6
Äußerer Entwicklungsraum	32	39	20	6
Anhänger der: SPD	35	35	21	7
Linke	20	53	16	5
CDU	45	25	23	4
Grünen	44	29	18	6
Piraten	35	42	10	8

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

20. Meinungen zur Rolle der SED

Die Mehrheit der Brandenburger meint, dass die SED eine höhere Verantwortung für die Zustände in der DDR hatte als die anderen Parteien. 12 Prozent sehen alle Parteien in der gleichen Verantwortung für die Zustände in der DDR.

Diese Einschätzung unterscheidet sich in den einzelnen Bevölkerungs- und Wählergruppen kaum voneinander.

- **Einschätzung der Verantwortung der SED für die Zustände in der DDR**

	Die SED hatte eine höhere Verantwortung für die Zustände in der DDR als die anderen Parteien	
	ja %	nein, alle Parteien waren gleichermaßen dafür verantwortlich % ^{*)}
insgesamt	78	12
14- bis 34-Jährige	62	10
35- bis 44-Jährige	87	8
45- bis 59-Jährige	82	16
60 Jahre und älter	85	12
Arbeiter	83	5
Angestellte	76	13
Beamte	90	10
Selbständige	84	14
Rentner	84	13
Schüler/Studenten	67	8
Gewinner der Einheit	85	10
Verlierer der Einheit	84	10
Anhänger der:		
SPD	82	14
Linke	81	12
CDU	82	9
Grünen	79	16
Piraten	88	12

^{*)} an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Für ein gutes Viertel aller Brandenburger spielt es heute noch eine Rolle, ob ein Politiker, der ein öffentliches Amt bekleidet, in der früheren DDR einmal Mitglied der SED oder einer anderen Partei war.

Für die Anhänger der CDU und der Grünen sowie für Beamte und Selbstständige spielt dies häufiger noch eine Rolle als für die anderen Bevölkerungs- und Wählergruppen.

▪ SED-Mitglieder in öffentlichen Ämtern

	Es spielt eine Rolle, ob ein Politiker, der heute ein öffentliches Amt bekleidet, in der früheren DDR einmal Mitglied der SED oder einer anderen Partei war	
	ja %	nein *) %
insgesamt	29	69
14- bis 34-Jährige	25	68
35- bis 44-Jährige	33	66
45- bis 59-Jährige	33	66
60 Jahre und älter	26	73
Arbeiter	31	69
Angestellte	27	72
Beamte	44	56
Selbständige	35	65
Rentner	28	71
Schüler/Studenten	25	65
Gewinner der Einheit	34	65
Verlierer der Einheit	24	73
Anhänger der: SPD	28	70
Linke	8	88
CDU	42	58
Grünen	46	54
Piraten	33	67

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Dass Politiker oder Beschäftigte im öffentlichen Dienst darüber Auskunft geben sollten, ob sie in der SED oder im Staatsapparat der DDR höhere Funktionen hatten, finden 69 Prozent der Befragten richtig.

Zwischen den einzelnen Befragtengruppen gibt es bei dieser Einschätzung kaum Unterschiede.

▪ **Auskünfte über höhere Funktionen in der SED oder im Staatsapparat?**

	Politiker oder Beschäftigte im öffentlichen Dienst sollten darüber Auskunft geben, ob sie in der SED oder im DDR-Staatsapparat höhere Funktionen hatten	%
insgesamt		69
14- bis 34-Jährige		63
35- bis 44-Jährige		67
45- bis 59-Jährige		68
60 Jahre und älter		75
Arbeiter		76
Angestellte		62
Beamte		62
Selbständige		72
Rentner		74
Schüler/Studenten		73
Anhänger der: SPD		68
Linke		58
CDU		73
Grünen		73
Piraten		68

21. Umgang mit in der DDR unterdrückten Menschen

30 Prozent der Brandenburger haben den Eindruck, dass die Menschen, die in der DDR Repressionen und Unterdrückung ausgesetzt waren, in der heutigen Gesellschaft von den politisch Verantwortlichen in ausreichendem Maße gewürdigt werden. 50 Prozent – in überdurchschnittlichem Maße Arbeiter, Beamte, 34- bis 44-Jährige sowie Anhänger der CDU und der Grünen - haben hingegen nicht diesen Eindruck.

▪ Würdigung der Menschen, die Repressionen ausgesetzt waren

Es haben den Eindruck, dass die Menschen, die in der DDR Repressionen und Unterdrückung ausgesetzt waren, in der heutigen Gesellschaft von den politisch Verantwortlichen in ausreichendem Maße gewürdigt werden

	ja %	nein *) %
insgesamt	30	50
14- bis 34-Jährige	33	48
35- bis 44-Jährige	24	56
45- bis 59-Jährige	30	54
60 Jahre und älter	30	45
Arbeiter	24	67
Angestellte	27	53
Beamte	40	53
Selbständige	31	46
Rentner	30	46
Schüler/Studenten	48	38
Anhänger der: SPD	32	48
Linke	42	36
CDU	30	59
Grünen	27	67
Piraten	31	52

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Dass die Menschen, die in der DDR Repressionen und Unterdrückung ausgesetzt waren, heute in der Demokratie schlechtere Chancen im Berufsleben haben als Menschen, die in der DDR keinen Repressionen ausgesetzt waren, das glauben 14 Prozent der Brandenburger. 71 Prozent glauben dies nicht.

■ Chancen der Menschen, die Repressionen ausgesetzt waren

Die Menschen, die in der DDR Repressionen und Unterdrückung ausgesetzt waren, haben heute in der Demokratie schlechtere Chancen im Berufsleben als Menschen, die in der DDR keinen Repressionen ausgesetzt waren

	ja %	nein *) %
insgesamt	14	71
14- bis 34-Jährige	19	66
35- bis 44-Jährige	17	77
45- bis 59-Jährige	12	72
60 Jahre und älter	10	71
Arbeiter	10	82
Angestellte	18	71
Beamte	6	85
Selbständige	12	71
Rentner	11	69
Schüler/Studenten	15	70
Anhänger der: SPD	11	75
Linke	12	74
CDU	12	79
Grünen	17	78
Piraten	26	65

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

22. Diskussionen über die DDR-Vergangenheit?

69 Prozent aller Brandenburger halten auch heute eine Diskussion über die DDR-Vergangenheit noch für notwendig. 31 Prozent halten die Diskussion heute für eher überflüssig.

Anhänger der Grünen und Piraten halten eine Diskussion über die DDR-Vergangenheit noch häufiger für notwendig als der Durchschnitt aller Brandenburger. Befragte mit Hauptschulabschluss sind häufiger als der Durchschnitt der Meinung, die Diskussion sei überflüssig.

■ Meinungen zur Diskussion über die DDR-Vergangenheit

	Eine Diskussion über die DDR Vergangenheit ist heute	
	notwendig	eher bzw. völlig *) überflüssig
	_____ %	_____ %
insgesamt	69	31
14- bis 34-Jährige	69	31
35- bis 44-Jährige	78	21
45- bis 59-Jährige	71	29
60 Jahre und älter	61	38
Hauptschule	53	45
mittlerer Abschluss	66	33
Abitur, Studium	74	26
Anhänger der: SPD	67	32
Linke	63	35
CDU	72	28
Grünen	84	16
Piraten	78	22

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

23. Meinungen zur Rolle der Staatssicherheit

Dass auch über die Rolle der Staatssicherheit in der DDR heute noch diskutiert werden sollte, halten 57 Prozent der Brandenburger für notwendig, 41 Prozent für eher überflüssig.

- Meinungen zur Diskussion über die Rolle der Staatssicherheit

	Eine Diskussion über die Rolle der Staatssicherheit ist heute	
	notwendig	eher bzw. völlig *) überflüssig
	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt	57	41
14- bis 34-Jährige	56	44
35- bis 44-Jährige	69	31
45- bis 59-Jährige	58	41
60 Jahre und älter	51	48
Hauptschule	52	46
mittlerer Abschluss	54	45
Abitur, Studium	62	37
Arbeiter	59	40
Angestellte	61	39
Beamte	77	22
Selbständige	62	37
Rentner	50	48
Schüler/Studenten	69	29
Anhänger der: SPD	59	40
Linke	42	58
CDU	72	28
Grünen	73	27
Piraten	62	38

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Dass Personen, die mit der Staatssicherheit zusammengearbeitet haben, in der Demokratie eine „zweite Chance“ erhalten sollten, meinen 62 Prozent der Befragten.

32 Prozent sind der Meinung, dass diese Personen keine zweite Chance erhalten sollten.

▪ Zweite Chance?

Es sind der Meinung, dass Personen, die mit der Staatssicherheit zusammengearbeitet haben, in der Demokratie eine zweite Chance erhalten sollten

	ja %	nein *) %
insgesamt	62	32
14- bis 34-Jährige	67	23
35- bis 44-Jährige	66	32
45- bis 59-Jährige	54	39
60 Jahre und älter	64	32
Hauptschule	47	45
mittlerer Abschluss	54	41
Abitur, Studium	72	22
Arbeiter	62	38
Angestellte	64	29
Beamte	60	37
Selbständige	63	30
Rentner	62	33
Schüler/Studenten	58	35
Anhänger der: SPD	67	29
Linke	68	24
CDU	57	40
Grünen	66	32
Piraten	59	38

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Eine Mehrheit der Brandenburger (67 %) ist der Meinung, dass frühere Mitarbeiter der Stasi heute nicht im öffentlichen Dienst beschäftigt sein sollten. Eine Minderheit (27 %) spricht sich dafür aus.

Unter 35-Jährige, Schüler und Studenten sowie Anhänger der Linkspartei sind häufiger als andere Gruppen dafür, dass frühere Stasi-Mitarbeiter heute im öffentlichen Dienst beschäftigt sein können.

▪ **Frühere Stasi-Mitarbeiter im öffentlichen Dienst?**

	Frühere Mitarbeiter der Stasi sollten heute im öffentlichen Dienst beschäftigt sein	
	ja %	nein *) %
insgesamt	27	67
14- bis 34-Jährige	38	54
35- bis 44-Jährige	21	75
45- bis 59-Jährige	22	73
60 Jahre und älter	27	68
Arbeiter	28	69
Angestellte	39	67
Beamte	29	68
Selbständige	30	65
Rentner	26	69
Schüler/Studenten	35	61
Anhänger der: SPD	25	71
Linke	51	40
CDU	20	78
Grünen	27	73
Piraten	24	74

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die Ablehnung der Brandenburger gegenüber früheren Stasi-Mitarbeitern in politischen Ämtern ist mit 73 Prozent noch höher als die Ablehnung von Stasi-Mitarbeitern im öffentlichen Dienst allgemein. Insbesondere Arbeiter und Anhänger der Grünen sind dagegen, dass frühere Mitarbeiter der Stasi heute in politischen Ämtern tätig sein sollten.

▪ **Frühere Stasi-Mitarbeiter in politischen Ämtern?**

	Frühere Mitarbeiter der Stasi sollten heute in politischen Ämtern tätig sein	
	ja %	nein *) %
insgesamt	21	74
14- bis 34-Jährige	30	61
35- bis 44-Jährige	19	78
45- bis 59-Jährige	19	79
60 Jahre und älter	19	77
Arbeiter	12	86
Angestellte	26	69
Beamte	25	75
Selbständige	19	78
Rentner	16	79
Schüler/Studenten	26	70
Anhänger der: SPD	20	76
Linke	41	50
CDU	19	81
Grünen	13	87
Piraten	23	74

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Dass man nicht jedweden Mitarbeiter bei der Stasi gleich bewerten kann sondern unterscheiden sollte, um welche Tätigkeit es sich im Einzelnen gehandelt hat, meinen 83 Prozent der Brandenburger.

▪ **Bewertung von Stasi-Mitarbeitern**

	Jedweden Mitarbeiter bei der Stasi kann man gleich bewerten	
	ja	nein, *) man sollte unterscheiden, um welche Tätigkeit es sich im Einzelnen gehandelt hat
	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt	14	83
14- bis 34-Jährige	15	81
35- bis 44-Jährige	14	84
45- bis 59-Jährige	18	79
60 Jahre und älter	10	88
Hauptschule	22	74
mittlerer Abschluss	17	80
Abitur, Studium	10	89
Rentner	10	87
Schüler/Studenten	16	80
Gewinner der Einheit	15	84
Verlierer der Einheit	22	73
Anhänger der: SPD	13	86
Linke	14	82
CDU	19	80
Grünen	13	87
Piraten	7	90

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

24. Beschäftigung mit der DDR und dem Umbruch von 1989

Die Brandenburger empfinden das Ausmaß, in dem sich die Brandenburger Politiker mit der DDR und dem Umbruch von 1989 beschäftigen, mehrheitlich als genau richtig.

Für 14 Prozent der Brandenburger beschäftigen sich die Politiker zu viel, für 29 Prozent zu wenig mit dem Thema DDR und dem Umbruch von 1989.

- **Beschäftigung der Politiker mit der DDR-Vergangenheit in Brandenburg**

Die Politiker in Brandenburg beschäftigen sich mit der DDR und dem Umbruch von 1989

	zu viel	zu wenig	Umfang ist gerade richtig	weiß nicht
	%	%	%	%
insgesamt	14	29	47	10
14- bis 34-Jährige	5	27	53	15
35- bis 44-Jährige	16	36	41	7
45- bis 59-Jährige	17	34	43	6
60 Jahre und älter	18	22	48	12
Arbeiter	13	43	43	1
Angestellte	14	23	52	11
Beamte	11	37	46	6
Selbständige	22	37	34	7
Rentner	17	23	47	13
Schüler/Studenten	2	34	53	11
Gewinner der Einheit	13	31	48	8
Verlierer der Einheit	27	35	32	6
Anhänger der:				
SPD	17	22	55	6
Linke	23	23	48	6
CDU	12	42	41	5
Grünen	7	39	50	4
Piraten	8	44	39	9

Die Mehrheit der Brandenburger (57 %) ist der Ansicht, dass sich die Politiker in Brandenburg nicht mehr oder weniger mit der DDR und dem Umbruch von 1989 beschäftigen als Politiker in anderen ostdeutschen Bundesländern.

- **Beschäftigung mit der DDR-Vergangenheit in Brandenburg im Vergleich zu anderen ostdeutschen Bundesländern**

Die Politiker in Brandenburg beschäftigen sich mit der DDR und dem Umbruch von 1989 im Vergleich mit Politikern anderer ostdeutscher Bundesländer

	mehr	weniger	gibt nur wenige Unterschiede	weiß nicht
	%	%	%	%
insgesamt	13	14	57	16
14- bis 34-Jährige	10	9	62	19
35- bis 44-Jährige	13	16	55	16
45- bis 59-Jährige	13	16	60	11
60 Jahre und älter	15	15	51	19
Arbeiter	4	22	70	4
Angestellte	15	10	64	11
Beamte	18	17	52	13
Selbständige	20	22	37	21
Rentner	14	15	51	20
Schüler/Studenten	6	13	61	20
Anhänger der: SPD	19	12	55	14
Linke	12	14	53	21
CDU	9	21	61	9
Grünen	20	14	60	6
Piraten	11	17	47	25

Den Umfang der Beschäftigung mit der DDR-Vergangenheit an den Schulen im Lande halten 26 Prozent der Brandenburger für angemessen.

46 Prozent sind der Ansicht, dass man sich an den Schulen in Brandenburg zu wenig mit der DDR und dem Umbruch von 1989 beschäftigt.

▪ Beschäftigung mit der DDR-Vergangenheit an Schulen in Brandenburg

An den Schulen in Brandenburg beschäftigt man sich mit der DDR und dem Umbruch von 1989

	zu viel	zu wenig	Umfang ist gerade richtig	weiß nicht
	%	%	%	%
insgesamt	2	46	26	26
14- bis 34-Jährige	1	42	49	8
35- bis 44-Jährige	1	52	19	28
45- bis 59-Jährige	2	44	21	33
60 Jahre und älter	2	47	14	37
Hauptschule	6	36	16	42
mittlerer Abschluss	2	47	22	29
Abitur, Studium	2	46	28	24
Arbeiter	1	47	26	26
Angestellte	2	45	29	24
Beamte	0	60	22	18
Selbständige	1	46	16	37
Rentner	2	44	15	39
Schüler/Studenten	2	50	46	2
Anhänger der: SPD	2	45	26	27
Linke	3	52	21	24
CDU	1	46	29	24
Grünen	4	52	24	20
Piraten	0	58	17	25

Danach gefragt, welche die DDR betreffenden Themen in der Schule auf jeden Fall behandelt werden sollten, nennen 28 Prozent die gesamte Geschichte der DDR. 21 Prozent sind der Ansicht, dass in der Schule der Alltag in der DDR behandelt werden sollte. Jeweils 19 Prozent finden, man solle an den Schulen über die Stasi und das politische System an sich sprechen.

Als weitere, in der Schule zu behandelnde Themen werden u.a. die Mauer mit allem was dazugehört, die Wende bzw. Wiedervereinigung und die Beschränkung der Freiheiten in der DDR genannt.

Schüler und Studenten möchten vor allem etwas über das politische System der DDR sowie den DDR-Alltag erfahren.

▪ **Behandlung von Themen der DDR in der Schule**

Folgende Themen sollten in der Schule auf jeden Fall behandelt werden:	insgesamt *)	14- bis 34-	35- bis 44-	45- bis 59-	60 Jahre	Schüler/
	%	Jährige	Jährige	Jährige	und älter	Studenten
		%	%	%	%	%
Gesamte Geschichte der DDR	28	30	29	29	25	23
Alltag in der DDR	21	22	27	22	15	34
politisches System der DDR	19	29	25	15	13	47
Stasi	19	27	24	17	11	25
Mauer	10	23	7	6	5	18
Wende/Wiedervereinigung	8	17	12	4	2	10
Beschränkung der Freiheiten	6	4	12	5	6	7
DDR als Unrechtsstaat/Diktatur	5	2	4	5	8	0
Unterdrückung	5	2	6	8	4	0
Bildungssystem	4	2	4	5	5	0
Wirtschaftssystem	4	7	3	3	4	4
positive Seiten der DDR	4	4	2	4	4	0
Rolle der SED	3	4	1	4	4	2
Erwerbstätigkeit in der DDR	3	3	1	2	3	0
objektive Berichte	2	1	0	2	4	2

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Bei der Frage, ob an den Brandenburger Schulen im Vergleich zu Schulen in anderen ostdeutschen Bundesländern die Beschäftigung mit der DDR und dem Umbruch von 1989 größer, geringer oder gleich ist, geben über die Hälfte der Befragten an, es gäbe nach ihrer Einschätzung keine Unterschiede.

Über ein Drittel aller Befragten kann allerdings die Frage nicht beantworten.

- Vergleich der Beschäftigung mit der DDR an den Schulen in Brandenburg und den anderen neuen Ländern

An den Schulen in Brandenburg beschäftigt man sich im Vergleich zu Schulen in anderen ostdeutschen Bundesländern mit der DDR und dem Umbruch von 1989

	mehr	weniger	gibt nur wenige Unterschiede	weiß nicht
	%	%	%	%
insgesamt	6	7	52	35
14- bis 34-Jährige	2	5	60	33
35- bis 44-Jährige	6	10	52	32
45- bis 59-Jährige	6	7	55	32
60 Jahre und älter	7	9	42	42
Arbeiter	10	6	60	24
Angestellte	5	6	58	31
Beamte	4	7	51	38
Selbständige	6	14	30	50
Rentner	7	9	41	43
Schüler/Studenten	2	8	72	18
Anhänger der:				
SPD	8	7	51	34
Linke	4	11	55	30
CDU	7	9	49	35
Grünen	8	15	46	31
Piraten	2	3	48	47

Die Mehrheit der Brandenburger (69 %) beurteilt den Umfang der Berichterstattung der Medien in Brandenburg mit dem Thema der DDR und dem Umbruch von 1989 als gerade richtig.

Für 6 Prozent wird in den Medien zu viel über die DDR berichtet, für 17 Prozent zu wenig.

- **Beschäftigung der Medien mit der DDR-Vergangenheit**

Die Medien in Brandenburg beschäftigen sich mit dem Thema der DDR und dem Umbruch von 1989

	zu viel	zu wenig	Umfang ist gerade richtig	weiß nicht
	%	%	%	%
insgesamt	6	17	69	8
14- bis 34-Jährige	5	23	60	12
35- bis 44-Jährige	2	15	79	4
45- bis 59-Jährige	7	16	69	8
60 Jahre und älter	8	15	69	8
Arbeiter	6	19	75	0
Angestellte	6	16	72	6
Beamte	9	14	75	2
Selbständige	4	26	61	9
Rentner	9	14	67	10
Schüler/Studenten	0	22	71	7
Anhänger der: SPD	6	12	77	5
Linke	11	14	65	10
CDU	7	17	72	4
Grünen	3	21	74	2
Piraten	2	32	58	8

27 Prozent der Brandenburger sind der Meinung, dass in der öffentlichen Diskussion über die DDR oder den Umbruch von 1989 bestimmte Themen oder Gesichtspunkte zu wenig berücksichtigt werden.

▪ **Fehlende Berücksichtigung bestimmter Themen?**

	In der öffentlichen Diskussion über die DDR oder den Umbruch von 1989 werden bestimmte Themen oder Gesichtspunkte zu wenig berücksichtigt %
insgesamt	27
14- bis 34-Jährige	20
35- bis 44-Jährige	22
45- bis 59-Jährige	34
60 Jahre und älter	28
Hauptschule	13
mittlerer Abschluss	25
Abitur, Studium	32
Arbeiter	21
Angestellte	28
Beamte	29
Selbständige	33
Rentner	26
Schüler/Studenten	20
Anhänger der: SPD	22
Linke	35
CDU	28
Grünen	31
Piraten	51

Von denen, die in der öffentlichen Diskussion über die DDR oder den Umbruch von 1989 bestimmte Themen vermissen, werden eine Reihe von Aspekten genannt, die berücksichtigt werden sollten.

So vermissen 17 Prozent Berichte über den Alltag in der DDR, 11 Prozent Berichte über das Bildungssystem. 10 Prozent möchten mehr Berichte über die Stasi und 9 Prozent mehr Berichte über positive Seiten der DDR.

Als weitere, in der öffentlichen Berichterstattung fehlende Themen werden u.a. die Erwerbssituation in der DDR, die soziale Sicherheit oder das Gesundheitssystem der DDR genannt.

▪ **Fehlende Berücksichtigung bestimmter Themen *)**

Folgende Themen fehlen in der öffentlichen Diskussion:	insgesamt **) %
Alltag in der DDR	17
Bildungssystem	11
Stasi	10
positive Seiten der DDR	9
Erwerbstätigkeit in der DDR	7
soziale Sicherheit	6
Gesundheitssystem	5
Zeit des Umbruchs	4
Kinder- und Jugendpolitik	4
Kinderbetreuung	4
Politik, Politiker	4
Würdigung der Menschen	4
objektive Berichterstattung	4
Entstehung des Systems	3
Vergleiche früher - heute	3
Alle Themen	3

*) Basis: Befragte, die der Meinung sind, dass in der öffentlichen Diskussion über die ehemalige DDR oder den Umbruch bestimmte Themen zu wenig berücksichtigt werden

**) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

25. DDR als Unrechtsstaat?

Dass die DDR ein Unrechtsstaat war, meinen 38 Prozent der Brandenburger. 57 Prozent bezeichnen die DDR nicht als Unrechtsstaat.

Mehrheitlich werten die 35- bis 44-Jährigen, die Beamten und Selbständigen sowie die Anhänger der CDU und der Grünen die DDR als Unrechtsstaat.

Dass die DDR kein Unrechtsstaat war, meinen in überdurchschnittlichem Maße die Verlierer der Einheit und die Anhänger der Linkspartei.

▪ War die DDR ein Unrechtsstaat?

	Die DDR war ein Unrechtsstaat	
	ja %	nein *) %
insgesamt	38	57
14- bis 34-Jährige	31	60
35- bis 44-Jährige	50	45
45- bis 59-Jährige	37	60
60 Jahre und älter	36	58
Arbeiter	37	57
Angestellte	40	56
Beamte	51	47
Selbständige	48	48
Rentner	35	59
Schüler/Studenten	39	55
Gewinner der Einheit	49	47
Verlierer der Einheit	17	79
Geboren in Brandenburg	36	58
Zugezogen aus Berlin	48	46
Zugezogen aus Ost	33	62
Engerer Verflechtungsraum	42	52
Äußerer Entwicklungsraum	36	59
Anhänger der: SPD	37	57
Linke	14	79
CDU	53	46
Grünen	56	44
Piraten	38	59

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

26. Bekanntheit und Bewertung der Enquete-Kommission

Die Enquete-Kommission im Landtag Brandenburg kennen 38 Prozent der befragten Brandenburger.

Die Bekanntheit der Enquete-Kommission steigt mit dem Alter der Befragten sowie dem formalen Bildungsstand deutlich an.

- **Wahrnehmung der Enquete-Kommission**

	Es haben schon einmal von der Enquete-Kommission im Landtag Brandenburg gehört
	%
insgesamt	38
14- bis 34-Jährige	16
35- bis 44-Jährige	31
45- bis 59-Jährige	41
60 Jahre und älter	55
Hauptschule	22
mittlerer Abschluss	33
Abitur, Studium	48
Arbeiter	35
Angestellte	34
Beamte	50
Selbständige	54
Rentner	51
Schüler/Studenten	30
Anhänger der: SPD	44
Linke	43
CDU	37
Grünen	48
Piraten	49

63 Prozent finden es richtig, dass der Landtag die Enquete-Kommission zur Aufarbeitung der DDR-Geschichte speziell in Brandenburg eingerichtet hat.

▪ Meinungen zur Enquete-Kommission

	Es ist richtig, dass der Landtag Brandenburg die Enquete-Kommission eingerichtet hat
	_____ %
insgesamt	63
14- bis 34-Jährige	59
35- bis 44-Jährige	72
45- bis 59-Jährige	65
60 Jahre und älter	57
Hauptschule	51
mittlerer Abschluss	62
Abitur, Studium	65
Arbeiter	79
Angestellte	65
Beamte	68
Selbständige	65
Rentner	53
Schüler/Studenten	74
Anhänger der: SPD	66
Linke	52
CDU	73
Grünen	68
Piraten	66

24 Prozent derjenigen, die schon einmal etwas von der Enquete-Kommission gehört haben, bewerten deren Arbeit eher positiv. 29 Prozent bewerten die Arbeit eher negativ. 47 Prozent erlauben sich kein Urteil über die Arbeit der Enquete-Kommission.

▪ **Bewertung der Arbeit der Enquete-Kommission *)**

	Es bewerten die Arbeit der Enquete-Kommission		
	eher positiv %	eher negativ %	weiß nicht %
insgesamt	24	29	47
14- bis 34-Jährige	46	20	34
35- bis 44-Jährige	31	32	37
45- bis 59-Jährige	19	29	52
60 Jahre und älter	20	31	49
Hauptschule	32	12	56
mittlerer Abschluss	25	23	52
Abitur, Studium	21	34	45
Arbeiter	48	25	27
Angestellte	19	29	52
Beamte	11	38	51
Selbständige	19	37	44
Rentner	22	30	48
Schüler/Studenten	54	21	25

*) Basis: Befragte, die schon einmal etwas von der Enquete-Kommission gehört haben

27. Bekanntheit der Aufarbeitungsbeauftragten

Von der Beauftragten zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur haben 46 Prozent der Brandenburger schon einmal gehört.

Wiederum steigt der Bekanntheitsgrad mit dem Alter und dem formalen Bildungsgrad der Befragten.

- Bekanntheit der Aufarbeitungsbeauftragten

	Es haben schon einmal von der Aufarbeitungsbeauftragten in Brandenburg gehört %
insgesamt	46
14- bis 34-Jährige	28
35- bis 44-Jährige	49
45- bis 59-Jährige	53
60 Jahre und älter	52
Hauptschule	26
mittlerer Abschluss	45
Abitur, Studium	52
Arbeiter	50
Angestellte	47
Beamte	57
Selbständige	56
Rentner	51
Schüler/Studenten	40
Anhänger der: SPD	52
Linke	39
CDU	47
Grünen	39
Piraten	58

Dass es jetzt eine Aufarbeitungsbeauftragte im Land Brandenburg gibt, halten 63 Prozent der Befragten für richtig.

▪ Meinungen zur Aufarbeitungsbeauftragten

	Es ist richtig, dass es jetzt eine Aufarbeitungsbeauftragte gibt %
insgesamt	63
14- bis 34-Jährige	64
35- bis 44-Jährige	65
45- bis 59-Jährige	62
60 Jahre und älter	59
Hauptschule	49
mittlerer Abschluss	61
Abitur, Studium	66
Arbeiter	70
Angestellte	62
Beamte	73
Selbständige	62
Rentner	59
Schüler/Studenten	69
Anhänger der: SPD	67
Linke	42
CDU	76
Grünen	77
Piraten	66

28. Schlusstrich unter die DDR-Vergangenheit?

60 Prozent aller Brandenburger sind der Meinung, dass mehr als 20 Jahre nach der Wiedervereinigung endlich ein Schlusstrich unter die DDR-Vergangenheit gezogen und mehr in die Zukunft geschaut werden sollte.

Überdurchschnittlich oft meinen dies die Verlierer der Einheit und die Anhänger der Linkspartei.

■ Schlusstrich unter die Vergangenheit?

Mehr als 20 Jahre nach der Wiedervereinigung sollte endlich ein Schlusstrich unter die DDR-Vergangenheit gezogen und mehr in die Zukunft geschaut werden

	%
insgesamt	60
14- bis 34-Jährige	66
35- bis 44-Jährige	51
45- bis 59-Jährige	59
60 Jahre und älter	62
Hauptschule	63
mittlerer Abschluss	64
Abitur, Studium	56
Arbeiter	66
Angestellte	54
Beamte	50
Selbständige	52
Rentner	64
Schüler/Studenten	62
Gewinner der Einheit	50
Verlierer der Einheit	80
Anhänger der: SPD	61
Linke	70
CDU	50
Grünen	42
Piraten	43

29. Brandenburg im Vergleich

Im nachfolgenden werden einige der im Herbst 2011 ermittelten Ergebnisse in Brandenburg Befunden aus den neuen Bundesländern insgesamt gegenübergestellt. So kann betrachtet werden, ob es in der Wahrnehmung und Bewertung verschiedener Aspekte des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens zwischen den Menschen im Land Brandenburg und denen in den übrigen neuen Ländern mehr Gemeinsamkeiten oder mehr Unterschiede gibt.

Für einen Zeitvergleich mit der Bevölkerung in den neuen Ländern insgesamt hat forsa auf eigene durchgeführte Untersuchungen zurückgegriffen. Die Ergebnisse können den nachstehenden Tabellen entnommen werden.

Vergleicht man zunächst, wem bzw. welchen Institutionen die Bundesbürger in den alten und neuen Ländern vertrauen, dann zeigt sich, dass – mit Ausnahme der Ärzte und der Landesregierung – alle anderen Institutionen im Osten weniger Vertrauen genießen als im Westen des Landes. Besonders groß sind die Vertrauensdefizite der Ostdeutschen im Vergleich mit den Westdeutschen bei beiden Kirchen, bei den Zeitungen sowie dem Bundestag.

Das Vertrauen der Bürger im Land Brandenburg in die einzelnen Institutionen ist generell (mit Ausnahme der Stadt- und Gemeindeverwaltung) noch weniger ausgeprägt als das der Ostdeutschen insgesamt.

▪ Vertrauen in Institutionen 2011

Es haben großes Vertrauen zu (bzw. zur oder zum)	Deutsch- land insgesamt	neue Länder	Prozent- differenz Ost/West	Brandenburg	Prozentdifferenz Brandenburg/ neue Länder insgesamt
	%	%		%	
Polizei	84	77	- 7	66	- 11
Gerichte	66	60	- 6	49	- 11
Bundeswehr	58	52	- 6	45	- 7
Gemeinde- bzw. Stadtverwaltung	50	47	- 3	49	+ 2
Landesregierung	41	43	+ 2	39	- 4
Bundesregierung	37	33	- 4	21	- 12
Bundestag	43	33	- 10	21	- 12
politischen Parteien	19	12	- 7	8	- 4
Ärzten	73	79	+ 6	75	- 4
Presse	47	35	- 12	29	- 6
Radio	67	62	- 5	54	- 8
Fernsehen	33	31	- 2	30	- 1
katholischen Kirche	23	9	- 14	8	- 1
evangelischen Kirche	46	30	- 16	25	- 5

Das Vertrauen in die einzelnen Institutionen ist zwar bei den Ostdeutschen auch 2011 noch generell weniger groß als bei den Westdeutschen, doch lässt sich im Zeitverlauf (so zwischen 2006 und 2011) ein Zuwachs an Vertrauen für die meisten Institutionen bei den Menschen in den neuen Ländern registrieren (lediglich zu den politischen Parteien, dem Fernsehen und der evangelischen Kirche hatten die Ostdeutschen 2011 ein geringeres Vertrauen als 2006).

▪ Vertrauen in Institutionen in den neuen Ländern 2011 und 2006

Es haben großes Vertrauen zu (bzw. zur oder zum)	2011 %	2006 %	Prozentdifferenz 2011 - 2006
Polizei	77	63	+ 14
Gerichten	60	42	+ 18
Bundeswehr	52	46	+ 6
Landesregierung	43	36	+ 7
Bundesregierung	33	29	+ 4
Bundestag	33	26	+ 7
politischen Parteien	12	17	- 5
Presse	35	32	+ 3
Radio	62	52	+ 10
Fernsehen	31	36	- 5
katholischen Kirche	9	9	0
evangelischen Kirche	30	25	- 5

Insgesamt zeigt sich, dass die Brandenburger im Vergleich zu den Bürgern der neuen Länder insgesamt ein – zumindest in 2011 – größtenteils besseres Bild von ihrer Lebenssituation haben. So ist sowohl der Anteil derer, die sich als Gewinner der Einheit fühlen wie auch der Anteil derer, die der Meinung sind, den Menschen in den neuen Bundesländern gehe es heute besser als zur Zeit der DDR in den letzten 6 bzw. 7 Jahren gestiegen. Auch die Einschätzung der persönlichen Lebensverhältnisse fällt 2011 positiver aus als noch vor sechs Jahren.

Auch wird die Diskussion über die Rolle der Staatssicherheit von den Brandenburgern heute noch als notwendig angesehen. Von den Ostdeutschen insgesamt wurde diese Diskussion – vor fünf Jahren – deutlich weniger häufig als notwendig betrachtet.

▪ Die Bewohner in Brandenburg und den neuen Ländern im Vergleich

	Brandenburg %	neue Länder %
Es fühlen sich als		
- Gewinner der Einheit	47	38
- Verlierer der Einheit	7	11
- weder noch	46	49
(Vergleich 2005)		
Den Menschen in den neuen Bundesländern geht es heute im Vergleich zur Zeit vor der Wende		
- besser	60	50
- schlechter	18	25
- unverändert	15	12
(Vergleich 2004)		
Im Vergleich zur Zeit vor der Wende geht es heute persönlich		
- besser	53	50
- schlechter	10	22
- unverändert	21	23
(Vergleich 2005)		
Mit dem politischen System an sich, so wie es in der Verfassung festgelegt ist, sind zufrieden	63	59
(Vergleich 2005)		
Mit dem politischen System, so wie es tatsächlich funktioniert, sind zufrieden	35	33
(Vergleich 2005)		
Eine Diskussion über die Rolle der Staatssicherheit ist heute		
- notwendig	57	39
- überflüssig	41	61
(Vergleich 2006)		
Man kann jedweden Mitarbeiter bei der Stasi gleich bewerten		
- ja	14	11
- nein, man sollte unterscheiden, um welche Tätigkeit es sich im Einzelnen handelt hat	83	81
(Vergleich 2006)		

30. Zusammenfassung

Einstellungen zum Land Brandenburg

Die Identifikation der Brandenburger mit ihrem Bundesland fällt – auch im Vergleich mit anderen Regionen – sehr hoch aus: 87 Prozent der Brandenburger leben gerne in ihrem Bundesland, nur wenige würden lieber woanders wohnen.

Ein relativ großer Teil der befragten Brandenburger gibt an, nicht in Brandenburg geboren, sondern später zugezogen zu sein. Dies gilt insbesondere für die Brandenburger, die im engeren Verflechtungsraum im Berliner Umland wohnen.

Als Vorzüge Brandenburgs werden vor allem Aspekte benannt, die mit der Natur und Landschaft des Landes zusammenhängen. Die Wahrnehmung negativer Aspekte ist am ehesten geprägt von der Lage am Arbeitsmarkt, wenn auch weniger stark als noch Mitte der 1990er Jahre. Die Lage am Arbeitsmarkt wird gleichwohl auch im Jahre 2011 mit Abstand als das größte Problem des Landes benannt.

Einstellungen zur DDR

Auch über 20 Jahre nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten ist das Thema DDR in den Köpfen der Brandenburger nach wie vor präsent. So spricht eine deutliche Mehrheit der Brandenburger zumindest hin und wieder mit anderen über die DDR. Dabei drehen sich die Gespräche zumeist um die Arbeitssituation oder das Bildungssystem der DDR. Auch über die Lebenssituation allgemein oder die politischen Verhältnisse von damals wird gesprochen. Auch ist das Interesse für Berichte oder Dokumentationen über die DDR in den Medien unter den Brandenburgern sehr groß. Hier interessieren ebenfalls vor allem Berichte oder Dokumentationen über die Lebenssituation in der DDR, in etwas geringerem Maße auch die Stasi-Vergangenheit und das damalige politische System insgesamt.

Auf die Frage nach den spontanen Assoziationen zur DDR überwiegen die positiven Assoziationen gegenüber den negativen Assoziationen..

Bei der rückblickenden Gesamtbewertung der DDR zeigen sich die Brandenburger gespalten: Knapp die Hälfte meint, die DDR habe sowohl gute als auch schlechte Seiten gehabt. 28 Prozent meinen, dass die DDR mehr gute als schlechte Seiten gehabt habe, 25 Prozent sind rückblickend der

Meinung, dass die DDR mehr schlechte Seiten hatte. Bei den positiven Aspekten werden auch hier vor allem die Arbeitslage, das Schul- und Bildungssystem, das System der Kinderbetreuung und der soziale Zusammenhalt genannt. Als schlechte Seiten der DDR werden insbesondere die eingeschränkte Reisefreiheit, die Mangelversorgung und die fehlende Meinungs- und Pressefreiheit benannt.

Das eher positive Bild der DDR bei einem Teil der Brandenburger zeigt sich auch bei der Bewertung einzelner Aussagen zur DDR. So teilt die Hälfte der Brandenburger die Auffassung, dass die Staatssicherheit ein Geheimdienst war, wie ihn jeder Staat hatte. Eine starke Minderheit ist der Meinung, dass es vor der Wende zwar Unterschiede gegeben habe, die Bundesrepublik aber alles in allem auch nicht besser gewesen sei als die DDR. Etwas mehr als ein Drittel ist der Meinung, dass in der DDR jeder mit entsprechenden schulischen Leistungen Abitur machen und studieren konnte. Etwas mehr als ein Viertel der Brandenburger teilt die Auffassung, dass in der DDR alle etwa das gleiche Einkommen und Vermögen hatten.

Die Einschätzung, dass die DDR ein Unrechtsstaat gewesen sei, wird nur von 38 Prozent der Brandenburger geteilt. 57 Prozent bezeichnen die DDR hingegen im Rückblick nicht als Unrechtsstaat.

Einstellungen zur Demokratie

Die überwiegende Mehrheit der Brandenburger (86 %) findet die Idee der Demokratie im Vergleich zu anderen Staatsideen gut. Eine Mehrheit von 63 Prozent der Brandenburger ist auch mit dem politischen System in der Bundesrepublik, so wie es im Grundgesetz festgelegt ist, zufrieden. Mit dem tatsächlichen Funktionieren des politischen Systems in der Bundesrepublik ist hingegen nur eine Minderheit der Brandenburger (35 %) zufrieden. Deutlich höher fällt demgegenüber die Zufriedenheit mit dem tatsächlichen Funktionieren des politischen Systems im Land Brandenburg aus (61 %).

Bei den Einschätzungen zu verschiedenen Aspekten des demokratischen Systems sind fast alle Brandenburger der Meinung, dass jeder das Recht hat, für seine Meinung einzutreten, auch wenn die Mehrheit anderer Meinung ist, dass jeder das Recht hat, für seine Meinung auf die Straße zu gehen, und eine große Mehrheit meint, dass eine lebensfähige Demokratie ohne Opposition nicht denkbar ist. Nur eine kleine Minderheit ist der Meinung, dass es in jeder demokratischen Gesellschaft bestimmte Konflikte gebe, die mit Gewalt ausgetragen werden müssen.

Das größte Vertrauen unter verschiedenen Gruppen und Institutionen genießen in Brandenburg die Ärzte und die Polizei, gefolgt vom Medium „Radio“. Von den politischen Institutionen genießen die Institutionen auf der kommunalen Ebene (Bürgermeister und Stadtverwaltung) noch das vergleichsweise höchste Vertrauen. Deutlich weniger Vertrauen genießen hingegen die Landesregierung und der Landtag sowie die Bundesregierung und der Bundestag. Das Vertrauen in die politischen Institutionen fällt (mit Ausnahme der Gemeinde- bzw. Stadtverwaltung) in Brandenburg noch geringer aus als in den übrigen neuen Bundesländern.

Bewertung der politischen und ökonomischen Transformation und deren Folgen

Die Bewertung der politischen und wirtschaftlichen Transformation 1989/90 und deren Folgen fällt unter den Brandenburgern eher ambivalent aus.

Die Hälfte der Brandenburger, die an den Umbruch von 1989 besondere Hoffnungen geknüpft hatten, sieht diese „teilweise“ erfüllt, knapp ein Drittel „voll“ erfüllt. Auch knapp die Hälfte derjenigen, die 1990 mit der Wiedervereinigung besondere Hoffnungen verknüpft hatten, sehen ihre damaligen Hoffnungen als „teilweise“ erfüllt an, immerhin 39 Prozent hingegen als „voll“ erfüllt.

47 Prozent der Brandenburger zählen sich selbst zu den Gewinnern der Einheit, 7 Prozent zu den Verlierern, während 46 Prozent angeben, weder zur einen noch zur anderen Gruppe zu gehören.

Die Hälfte der Brandenburger ist im Rückblick der Auffassung, dass das Tempo, in dem die deutsche Einheit vollzogen wurde, zu schnell gewesen sei. Auch sind etwas mehr Brandenburger der Meinung, dass eher die West- als die Ostdeutschen mehr von der Wiedervereinigung profitiert hätten. Weniger als die Hälfte der Brandenburger ist auch der Meinung, dass es im wiedervereinigten Deutschland im Vergleich zur DDR gerechter zugehe, während mehr als die Hälfte die Meinung vertritt, es gehe ungerechter zu oder es gebe keine Unterschiede.

Dagegen ist grundsätzlich eine Mehrheit der Brandenburger der Auffassung, dass sich die Lebensverhältnisse der Ostdeutschen im Vergleich zur DDR verbessert hätten. Das gleiche Bild ergibt sich auf die Frage nach der Entwicklung der Lebensverhältnisse in Brandenburg. Auch bei den eigenen Lebensverhältnissen konstatiert die Mehrheit der Brandenburger

im Vergleich zur Zeit in der DDR eine Verbesserung, nur wenige sehen eine Verschlechterung.

Im Hinblick auf die Veränderung der Lebensbedingungen in zehn konkreten Lebensbereichen zeigt sich, dass in vier Bereichen (Meinungsfreiheit, Wohnbedingungen, kulturelle Angebote und Lebenssituation der Rentner) zum Teil eine deutliche Verbesserung wahrgenommen wird. In einem Bereich (Situation der Familie) ist der Anteil derer, die eine Verbesserung sehen und der Anteil derer, die eine Verschlechterung sehen, annähernd gleich. In den anderen fünf Bereichen (Gesundheitsversorgung, Zukunftschancen für Kinder und Jugendliche, Umgang mit Ausländern, Angebot an Arbeitsplätzen und Zusammenhalt zwischen den Menschen) überwiegt – zum Teil deutlich – der Anteil derer, die eher eine Verschlechterung sehen.

Die große Mehrheit der Brandenburger hat insgesamt den Eindruck, dass die Lebensleistungen der Ostdeutschen im wiedervereinigten Deutschland nicht ausreichend anerkannt werden. Dagegen fällt die Einschätzung, ob die persönliche Lebensleistung als Ostdeutscher anerkannt werde, positiver aus: hier hat fast die Hälfte den Eindruck, dass ihre persönliche Lebensleistung als Ostdeutscher ausreichend gewürdigt wird.

Insgesamt hängt die Wahrnehmung und Bewertung der DDR sowie der politischen und wirtschaftlichen Transformation und deren Folgen in hohem Maße vom Alter, der beruflichen Stellung, der parteipolitischen Orientierung sowie davon ab, ob man sich als Gewinner oder Verlierer des Einigungsprozesses fühlt.

Meinungen zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit

Die große Mehrheit (69 %) der Brandenburger hält eine Diskussion über die DDR-Vergangenheit auch heute noch für notwendig. 57 Prozent halten auch eine Diskussion über die Rolle der Staatssicherheit heute noch für notwendig.

Für die große Mehrheit der Brandenburger (69 %) spielt die Frage, ob ein Politiker, der heute ein öffentliches Amt bekleidet, einmal Mitglied der SED war, heute keine Rolle mehr. Gleichwohl finden ebenso viele Brandenburger (69 %), dass Politiker oder Beschäftigte im öffentlichen Dienst über eine frühere SED-Mitgliedschaft oder bekleidete Funktionen im DDR-Staatsapparat Auskunft geben sollten.

62 Prozent der Brandenburger sind grundsätzlich der Meinung, dass Personen, die in der DDR mit der Staatssicherheit zusammengearbeitet haben, in der Demokratie eine „zweite Chance“ erhalten sollten. Auch meinen 83 Prozent der Brandenburger, dass man nicht jedweden Mitarbeiter der Stasi gleich bewerten kann, sondern man unterscheiden sollte, um welche Tätigkeit es sich im Einzelnen gehandelt hat. Zwei Drittel sind allerdings der Auffassung, dass frühere Mitarbeiter der Stasi heute nicht im öffentlichen Dienst beschäftigt sein sollten, drei Viertel finden, dass frühere Stasi-Mitarbeiter heute nicht in politischen Ämtern tätig sein sollten.

Im Hinblick auf diejenigen, die in der DDR Repressionen und Unterdrückung ausgesetzt waren, hat die Hälfte der Brandenburger den Eindruck, dass diese Menschen in der heutigen Gesellschaft von den politischen Verantwortlichen nicht in ausreichendem Maße gewürdigt werden. 71 Prozent glauben hingegen nicht, dass in der DDR politisch Verfolgte heute in der Demokratie schlechtere Chancen im Berufsleben haben als andere.

Knapp die Hälfte der Brandenburger ist mit dem Ausmaß der Beschäftigung mit der DDR und dem Umbruch von 1989 durch die Politiker in Brandenburg zufrieden. Für 14 Prozent beschäftigen sich die Politiker zu viel mit dem Thema, für 29 Prozent zu wenig.

Die Mehrheit der Brandenburger glaubt, dass sich Brandenburg in dieser Hinsicht nicht von anderen ostdeutschen Bundesländern unterscheidet. Dagegen halten nur 26 Prozent den Umfang der Beschäftigung mit der DDR-Vergangenheit an den Schulen in Brandenburg für angemessen, während 46 Prozent der Ansicht sind, dass man sich an den Schulen zu wenig damit befasst. Auch hier glaubt eine Mehrheit, dass sich Brandenburg nicht wesentlich von anderen ostdeutschen Bundesländern unterscheidet. Im Hinblick auf die Beschäftigung mit dem Thema der DDR und dem Umbruch von 1989 in den Medien hält ebenfalls die große Mehrheit der Brandenburger (69 %) den Umfang der Beschäftigung für angemessen.

Lediglich 27 Prozent finden, dass in der öffentlichen Diskussion über die DDR oder den Umbruch von 1989 bestimmte Themen oder Gesichtspunkte zu wenig berücksichtigt werden.

Die Enquete-Kommission zur „Aufarbeitung der Geschichte und Bewältigung von Folgen der SED-Diktatur und des Übergangs in einen demokratischen Rechtsstaat im Land Brandenburg“ ist 38 Prozent der Brandenburger bekannt. 63 Prozent finden es richtig, dass der Landtag Bran-

denburg eine solche Enquete-Kommission eingesetzt hat. Die bisherige Arbeit der Enquete-Kommission wird von denjenigen, die schon von ihr gehört haben, eher negativ als positiv bewertet. 47 Prozent der Befragten trauen sich hier allerdings kein Urteil zu.

Etwas bekannter als die Enquete-Kommission ist die Beauftragte zur Aufarbeitung der kommunistischen Diktatur in Brandenburg, von der knapp die Hälfte der Brandenburger schon einmal gehört hat. Auch hier finden 63 Prozent es richtig, dass es in Brandenburg eine Aufarbeitungsbeauftragte gibt.

Bei aller Notwendigkeit einer Beschäftigung mit der DDR und dem politischen Umbruch von 1989 finden 60 Prozent der Brandenburger, dass mehr als 20 Jahre nach der Wiedervereinigung auch ein Schlussstrich unter die DDR-Vergangenheit gezogen und mehr in die Zukunft geschaut werden sollte.

ANHANG

Fragebogen „DDR-Bild der Bevölkerung in Brandenburg“

1. Seit wann wohnen Sie im Land Brandenburg? Seit Geburt oder sind Sie später zugezogen?

FALLS SPÄTER ZUGEZOGEN

2. In welchem Bundesland haben Sie vorher gewohnt?
3. Leben Sie gerne hier in Brandenburg oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?

FALLS WOANDERS

4. Wo würden Sie lieber wohnen?

FALLS WOANDERS

5. Warum würden Sie lieber woanders wohnen?
6. Was gefällt Ihnen am Land Brandenburg besonders gut?
7. Und was gefällt Ihnen weniger gut?
8. Welches sind zur Zeit die drei wichtigsten Probleme in Brandenburg?
9. Wie stark interessieren Sie sich für Politik: stark, etwas, weniger oder überhaupt nicht?

10. Wenn Sie an die DDR denken: Was kommt Ihnen da spontan in den Sinn? Woran denken Sie da zuallererst?
11. Was meinen Sie: Wie geht es alles in allem den Menschen in den neuen Bundesländern heute im Vergleich zur Zeit in der DDR: Geht es ihnen insgesamt besser, schlechter oder genauso wie früher?
12. Und wie geht es alles in allem den Menschen im Land Brandenburg heute im Vergleich zur Zeit in der DDR: Geht es ihnen besser, schlechter oder genauso wie früher?
13. Und wie geht es Ihnen im Vergleich zur Zeit in der DDR persönlich: Geht es Ihnen heute besser, schlechter oder genauso wie früher?
14. Wenn Sie für sich persönlich die Bilanz nach der Wiedervereinigung ziehen, wozu zählen Sie sich dann alles in allem: zu den Gewinnern, zu den Verlierern oder weder zur einen noch zur anderen Gruppe?
15. Haben Sie insgesamt betrachtet den Eindruck, dass heute im wiedervereinigten Deutschland die Lebensleistungen der Ostdeutschen ausreichend anerkannt werden oder werden sie nicht ausreichend anerkannt?
16. Und wenn Sie nun an Ihre persönliche Situation denken. Wird Ihre persönliche Lebensleistung als Ostdeutscher im wiedervereinigten Deutschland ausreichend anerkannt oder wird sie nicht ausreichend anerkannt?

17. Ich nenne Ihnen nun einige Lebensbereiche. Bitte sagen Sie mir bei jedem dieser Bereiche, ob dieser sich nach der Wiedervereinigung verbessert hat, verschlechtert hat oder gleich geblieben ist.

- Wohnbedingungen
- Meinungsfreiheit
- kulturelle Angebote
- Lebenssituation der Rentner
- Angebot an Arbeitsplätzen
- Gesundheitsversorgung
- Situation der Familien
- Zukunftschancen für Kinder und Jugendliche
- Zusammenhalt zwischen den Menschen
- Umgang mit Ausländern

18. Ich lese Ihnen nun einige Einrichtungen und Institutionen vor.

Bitte sagen Sie mir bei jeder, ob Sie dazu sehr großes, großes,
weniger großes, oder überhaupt kein Vertrauen haben.

- Polizei
- Landesregierung
- Landtag
- Gemeinde- bzw. Stadtverwaltung
- Bürgermeister
- Gerichte
- Ärzte
- Presse
- Radio
- Fernsehen
- Internet
- Bundesregierung
- Bundestag
- Parteien
- katholische Kirche
- evangelische Kirche
- Bundeswehr

19. Die drei folgenden Fragen beschäftigen sich mit der Demokratie. Zunächst geht es um die Idee der Demokratie. Was würden Sie, im Vergleich zu anderen Staatsideen, zur Idee der Demokratie sagen. Finden Sie die Idee der Demokratie sehr gut, gut, weniger gut oder schlecht? [INTERVIEWERHINWEIS: BEI BEDARF AUF RÜCKFRAGE BEISPIELE FÜR ANDERE STAATSFORMEN NENNEN, Z.B. MONARCHIE; DIKTATUR, ETC.]
20. Nun geht es um die parlamentarische Demokratie, so wie sie in der Bundesrepublik verwirklicht ist. Was würden Sie allgemein zu der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland, also zu unserem ganzen politischen System sagen, so wie es in der Verfassung festgelegt ist? Sind Sie damit sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder sehr unzufrieden?
21. Und was würden Sie zur Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland, also zu unserem ganzen politischen System sagen, so wie es tatsächlich funktioniert? Sind Sie damit sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder sehr unzufrieden?
22. Und wie zufrieden sind Sie mit der Demokratie in Brandenburg, also dem politischen System, so wie es tatsächlich funktioniert: Sind Sie damit sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder sehr unzufrieden?

23. Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor. Bitte sagen Sie bei jeder Aussage, ob Sie ihr eher zustimmen oder eher nicht zustimmen.

- Jeder Bürger hat das Recht, für seine Meinung auf die Straße zu gehen.
- Jeder hat das Recht, für seine Meinung einzutreten, auch wenn die Mehrheit anderer Meinung ist.
- Eine lebensfähige Demokratie ist ohne Opposition nicht denkbar.
- Jede zur Wahl zugelassene Partei sollte grundsätzlich die Chance haben, an die Regierung zu kommen.
- Die Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Interessengruppen in unserer Gesellschaft und ihre Forderungen schaden dem Allgemeinwohl.
- In jeder demokratischen Gesellschaft gibt es bestimmte Konflikte, die mit Gewalt ausgetragen werden müssen.
- Aufgabe der politischen Opposition ist es nicht, die Regierung zu kritisieren, sondern sie in ihrer Arbeit zu unterstützen.

24. Ich lese Ihnen nun erneut einige Aussagen vor. Bitte sagen Sie bei jeder Aussage, ob Sie ihr eher zustimmen oder eher nicht zustimmen.

- Vor der Wende gab es zwar Unterschiede, aber alles in allem betrachtet war die Bundesrepublik auch nicht besser als die DDR.
- Mit entsprechenden schulischen Leistungen konnte jeder in der DDR Abitur machen und anschließend studieren.
- Die Stasi (Ministerium für Staatssicherheit der DDR) war ein Geheimdienst, wie ihn jeder Staat hat.
- In der DDR hatten alle etwa das gleiche Einkommen und Vermögen.

25. Wie häufig sprechen Sie mit anderen über die DDR? Kommt das häufig vor, hin und wieder, selten oder so gut wie nie?

FALLS MINDESTENS HIN UND WIEDER

26. Und mit wem sprechen Sie öfter über die DDR?

MEHRFACHANTWORTEN MÖGLICH

- Partner/ Partnerin
- Eltern
- Großeltern
- Kindern
- Enkeln
- Sonstigen Verwandten
- Freunden und Bekannten
- Arbeitskollegen
- Nachbarn
- Sonstige

FALLS MINDESTENS HIN UND WIEDER

27. Und über welche Themen sprechen Sie dann?

28. Woher, aus welchen Medien erfahren Sie am meisten darüber,
was im Land Brandenburg und in Ihrer Region so alles passiert?

Welche Informationsquellen nutzen Sie da?

- Fernsehen
- Radio
- Tageszeitung
- Internet
- Informationen des Landes
- Informationen der Stadt bzw. Gemeinde
- Informationen der einzelnen Parteien
- persönliche Gespräche mit Verwandten, Freunden, Bekannten, Nachbarn oder Arbeitskollegen
- Sonstiges

29. Und woher, aus welchen Medien erfahren Sie am meisten über Themen, die mit der DDR zusammenhängen?

- Fernsehen
- Radio
- Tageszeitung
- Internet
- Informationen des Landes
- Informationen der Stadt bzw. Gemeinde
- Informationen der einzelnen Parteien
- persönliche Gespräche mit Verwandten, Freunden, Bekannten, Nachbarn oder Arbeitskollegen
- Informationen der Landeszentrale für politische Bildung
- Ausstellungen
- Gedenkstätten
- Bücher
- Sonstiges

30. Wie stark interessieren Sie sich für Berichte oder Dokumentationen über die DDR im Fernsehen oder in anderen Medien? Interessiert Sie das stark, etwas, weniger oder überhaupt nicht?

FALLS STARK/ ETWAS

31. Und was interessiert Sie in Berichten oder Dokumentationen über die DDR am meisten?

32. Wenn Sie einmal von heute aus auf die DDR zurückblicken: Was würden Sie sagen: Hatte die DDR mehr gute Seiten oder mehr schlechte Seiten?

33. Was war denn Ihrer Meinung nach in der DDR alles gut?

34. Und was war Ihrer Meinung nach in der DDR alles schlecht?

35. Was würden Sie sagen: War das Tempo, in dem die deutsche Einheit vollzogen wurde, richtig oder zu schnell?

AN ALLE ÜBER 35

36. Hatten Sie 1989 irgendwelche besonderen Hoffnungen mit dem politischen Umbruch und der friedlichen Revolution in der DDR verknüpft?

FALLS JA

37. Welche waren das denn?

FALLS JA

38. Und sind Ihre Hoffnungen voll erfüllt worden, teilweise erfüllt worden oder nicht erfüllt worden?

39. Hatten Sie 1989 mit dem politischen Umbruch und der friedlichen Revolution in der DDR irgendwelche besonderen Befürchtungen oder Sorgen verknüpft?

FALLS JA

40. Welche waren das denn?

FALLS JA

41. Und sind Ihre Befürchtungen oder Sorgen voll, teilweise oder nicht eingetreten?

AN ALLE ÜBER 35

42. Und hatten Sie 1990 irgendwelche besonderen Hoffnungen mit der Wiedervereinigung verknüpft?

FALLS JA

43. Welche waren das denn?
44. Und sind Ihre Hoffnungen voll erfüllt worden, teilweise erfüllt worden oder nicht erfüllt worden?
45. Und hatten Sie 1990 irgendwelche besonderen Befürchtungen oder Sorgen mit der Wiedervereinigung verknüpft?

FALLS JA

46. Welche waren das denn?

FALLS JA

47. Und sind Ihre Befürchtungen oder Sorgen voll, teilweise oder nicht eingetreten?

AN UNTER 40-JÄHRIGE

48. Sind Ihre persönlichen Zukunftschancen im wiedervereinigten Deutschland Ihrer Einschätzung nach eigentlich eher besser oder eher schlechter oder genauso wie sie in der DDR gewesen wären?
49. Geht es Ihrer Einschätzung nach eigentlich im wiedervereinigten Deutschland alles in allem sehr viel gerechter, eher gerechter, weder gerechter noch ungerechter, eher ungerechter oder sehr viel ungerechter zu als in der DDR?

50. Wer hat eigentlich alles in allem von der Wiedervereinigung mehr profitiert: die Ost- oder die Westdeutschen? [Als Spontanennung auch „beide“, „weder noch“ und „weiß nicht“ zulässig]
51. Einige Bürger, die in der DDR Mitglied der SED oder einer anderen Partei waren, sind auch heute in ostdeutschen Landtagen oder in Stadt- bzw. Gemeindeparlamenten vertreten. Spielt es für Sie eigentlich eine Rolle, ob ein Politiker, der heute ein öffentliches Amt bekleidet, in der früheren DDR einmal Mitglied der SED oder einer anderen Partei war oder spielt das heute keine Rolle mehr?
52. Hatte die SED eine höhere Verantwortung für die Zustände in der DDR als die anderen Parteien oder waren alle Parteien gleichermaßen dafür verantwortlich?
53. Was ist Ihr Eindruck: Werden die Menschen, die in der DDR Repressionen und Unterdrückung ausgesetzt waren, in der heutigen Gesellschaft von den politisch Verantwortlichen in ausreichendem Maße gewürdigt oder ist das nicht der Fall?
54. Und was glauben Sie: Haben die Menschen, die in der DDR Repressionen und Unterdrückung ausgesetzt waren, heute in der Demokratie schlechtere Chancen im Berufsleben als Menschen, die in der DDR keinen Repressionen ausgesetzt waren oder glauben Sie das nicht?

55. Seit dem Ende der DDR wurde ja häufig diskutiert, inwieweit man sich noch mit der DDR-Vergangenheit beschäftigen sollte. Was meinen Sie persönlich: Halten Sie heute noch eine Diskussion über die DDR-Vergangenheit für sehr notwendig, eher notwendig, eher überflüssig oder völlig überflüssig?
56. Und halten Sie heute noch eine Diskussion über die Rolle der Staatssicherheit für sehr notwendig, eher notwendig, eher überflüssig oder völlig überflüssig?
57. Einmal grundsätzlich: Finden Sie, dass Personen, die mit der Staatssicherheit zusammengearbeitet haben, in der Demokratie eine zweite Chance erhalten sollten oder nicht?
58. Sollten frühere Mitarbeiter der Stasi heute im öffentlichen Dienst beschäftigt sein oder nicht?
59. Und sollten frühere Mitarbeiter der Stasi heute in politischen Ämtern tätig sein oder nicht?
60. Kann man Ihrer Meinung nach jedweden Mitarbeiter bei der Stasi gleich bewerten oder sollte man dabei unterscheiden, um welche Tätigkeit es sich bei der Stasi-Mitarbeit im Einzelnen gehandelt hat?

61. Politiker oder Beschäftigte im öffentlichen Dienst werden derzeit nur danach gefragt, ob sie hauptamtlicher oder inoffizieller Mitarbeiter bei der Stasi waren. Was meinen Sie persönlich? Sollten Sie in diesem Zusammenhang auch darüber Auskunft geben, ob sie in der SED oder im Staatsapparat höhere Funktionen hatten?
62. Wenn Sie einmal an die Beschäftigung mit der DDR und dem Umbruch von 1989 und danach in der Öffentlichkeit denken: Was ist da Ihr Eindruck: Beschäftigen sich Politiker in Brandenburg zu viel mit diesem Thema, beschäftigen sie sich zu wenig damit oder ist der Umfang der Beschäftigung gerade richtig?
63. Glauben Sie, dass sich die Politiker in Brandenburg mit dem Thema der ehemaligen DDR und dem Umbruch von 1989 mehr beschäftigen als die Politiker in anderen ostdeutschen Bundesländern, beschäftigen sie sich weniger mit diesem Thema oder gibt es da nur wenige Unterschiede?
64. Und wie ist das mit den Schulen: Beschäftigt man sich an den Schulen in Brandenburg, z. B. im Geschichts- oder Gesellschaftskundeunterricht – nach allem, was Sie wissen – zu viel mit dem Thema der ehemaligen DDR und dem Umbruch von 1989, beschäftigt man sich zu wenig damit oder ist der Umfang der Beschäftigung gerade richtig?
65. Welche Themen zur DDR sollten auf jeden Fall in der Schule behandelt werden?

66. Und glauben Sie, dass man sich an den Schulen in Brandenburg mehr mit dem Thema der ehemaligen DDR und der friedlichen Revolution von 1989 beschäftigt als in anderen ostdeutschen Bundesländern, beschäftigt man sich in Brandenburg weniger damit als in anderen ostdeutschen Bundesländern oder gibt es da nur wenige Unterschiede?
67. Und wenn Sie einmal an die Berichterstattung in den Medien denken: Beschäftigen sich die Medien in Brandenburg Ihrem Eindruck nach zu viel mit dem Thema der ehemaligen DDR und dem Umbruch von 1989, zu wenig oder ist der Umfang der Berichterstattung zu diesem Thema gerade richtig?
68. Gibt es in der öffentlichen Diskussion über die ehemalige DDR oder den Umbruch von 1989 insgesamt – egal ob in den Medien, in der Politik oder in anderen Bereichen – Themen oder Gesichtspunkte, die Ihrer Meinung nach zu wenig berücksichtigt werden?

FALLS JA

69. Welche sind das denn vor allem?
70. Manche meinen, die DDR sei ein Unrechtsstaat gewesen, während andere das für eine nicht zutreffende Bezeichnung halten. Was meinen Sie dazu: War die DDR ein Unrechtsstaat oder kann man das nicht sagen?

71. Im Brandenburger Landtag gibt es zur Zeit eine „Enquete-Kommission“, die sich mit der Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit speziell in Brandenburg beschäftigt. Haben Sie davon schon einmal gehört oder nicht?

72. Halten Sie es für richtig, dass der Landtag diese Enquete-Kommission eingerichtet hat oder halten Sie das für nicht richtig?

FALLS ENQUETE-KOMMISSION BEKANNT

73. Nach allem, was Sie darüber wissen: Wie bewerten Sie denn die bisherige Arbeit der Enquete-Kommission: eher positiv oder eher negativ?

74. War Ihnen bekannt, dass es in Brandenburg eine Beauftragte zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur – auch „Aufarbeitungsbeauftragte“ („Stasi-Beauftragte“) genannt – gibt oder war Ihnen das bislang nicht bekannt?

75. Halten Sie es für richtig, dass es jetzt eine „Aufarbeitungsbeauftragte“ („Stasi-Beauftragte“) gibt oder halten Sie das für nicht richtig?

76. Manche meinen, mehr als 20 Jahre nach der Wiedervereinigung solle endlich ein Schlussstrich unter die Vergangenheit gezogen werden und mehr in die Zukunft geschaut werden. Teilen Sie persönlich diese Auffassung oder nicht?

Angaben zur Statistik

- Alter
- Geschlecht
- Region
- Bildung
- Erwerbstätigkeit/ berufliche Stellung
- Einkommen
- Parteiidentifikation